



Wortprotokoll

Der 4. Sitzung vom 16. April 1984

Resoconto integrale

della seduta n. 4 del 16 aprile 1984

IX. Legislatur
IX. Legislatura
1983 - 1988

CONSIGLIO PROVINCIALE DELL'ALTO ADIGE
SÜDTIROLER LANDTAG

SEDUTA 4. SITZUNG
16.4.1984

INDICE

Elezione del Presidente della Giunta provin-
ciale pag. 4

INHALTSANGABE

Wahl des Landeshauptmannes. Seite 4

VORSITZ DES PRÄSIDENTEN:

ERICH ACHMÜLLER

PRESIDENZA DEL PRESIDENTE:

ORE 9.40 UHR

(Appello nominale - Namensaufruf)

PRÄSIDENT: Die Sitzung ist eröffnet.

Ich bitte um die Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung.

FRANZELIN-WERTH (Sekretär - SVP): (Verliest das Sitzungsprotokoll -
legge il processo verbale)

PRÄSIDENT: Sind Einwände zum Protokoll? Keine. Dann gilt es als ge-
nehmigt.

Das Wort hat Abg. Meraner.

MERANER (PDU): Zur Geschäftsordnung. Ich möchte mich der Stimme
enthalten, weil es nicht möglich ist, das Protokoll vollinhaltlich zu
verstehen, so wie es verlesen wird.

PRÄSIDENT: In Ordnung, das wird vermerkt.

Mitteilungen des Präsidiums: Es wurden 2 Beschlüßanträge einge-
bracht: Nr.4/84 (Emeri, Langer) betreffend den Ankauf von Exemplaren der
Andreas Hofer und seiner Zeit gewidmeten Ausgabe der Zeitschrift "Sturz-
flüge" und kostenlose Verteilung an die Oberschulen mit italienischer und
deutscher Unterrichtssprache; Nr.5/84 (Langer, Emeri) betreffend die
durch den Autoverkehr verursachte Luftverschmutzung in der Stadt Bozen.

Weiters wurden 13 Anfragen und 11 Interpellationen eingebracht:
Nr.20/84 (Langer, Emeri) betreffend das Buch "Tirols Geschichte in Wort
und Bild" von Michael Forcher; Nr.21/84 (Emeri, Langer) betreffend den
freiwilligen Schwangerschaftsabbruch; Nr.22/84 (Langer, Emeri) betreffend
die Verwendung von Altpapier; Nr.23/84 (Langer, Emeri) betreffend die Er-
nennung von Kommissionen; Nr.24/84 (D'Ambrosio, Barbiero) betreffend die
Erhöhungen der Tarife für Fahrten des VVB; Nr.25/84 (D'Ambrosio, Barbie-
ro) betreffend den Übergang von der Pflicht- zur Oberschule; Nr.26/84
(Emeri, Barbiero) betreffend die Vereinigung "Donne Merano - Frauen Me-
ran"; Nr.27/84 (D'Ambrosio, Barbiero) betreffend die Wahl der Arbeitneh-
mervvertreter der Sanitätseinheit Mitte-Süd; Nr.28/84 (Mitolo, Montali)
betreffend die Aufstellung der Beträge für den Bau von Schulen oder schu-
lischen Einrichtungen in der letzten Legislatur; Nr.29/84 (D'Ambrosio,
Barbiero, Langer, Emeri) betreffend die Broschüre "Tirols Erhebung 1909";
Nr.30/84 (Emeri, Langer) betreffend die Benützung von Dienstwagen;
Nr.31/84 (Emeri, Langer) betreffend die Gedenktafel des Andreas-Hofer-

Bundes; Nr.32/84 (Emeri, Langer) betreffend die Verlegung der Meßstation über die Luftverschmutzung; Nr.33/84 (Langer, Emeri) betreffend ein unterirdisches Atomkraftwerk in Südtirol; Nr.34/84 (Barbiero, D'Ambrosio) betreffend die Verwirklichung der Schnellstraße Meran-Bozen; Nr.35/84 (Langer, Emeri) betreffend den Schulamtsfunktionär Silbernagl; Nr.36/84 (Mitolo, Montali) betreffend die Probleme einiger Schulen von Bozen; Nr.37/84 (Emeri, Langer) betreffend das Krebszentrum von Bozen; Nr.38/84 (Emeri, Langer) betreffend die Fa. Margesin Lana; Nr.39/84 (D'Ambrosio, Barbiero) betreffend die Außensektion der Mittelschule von St. Jakob; Nr.40/84 (D'Ambrosio, Barbiero) betreffend die Fa. Tecnopan-Bozen (ex CELLSA); Nr.41/84 (Montali, Mitolo) betreffend den Zuschlag des Schatzamtsdienstes an die Raiffeisenkasse von Bozen; Nr.42/84 (Montali, Mitolo) betreffend die Ausschreibung von Baulosen zur Errichtung von Wohnungen für das Institut für geförderten Wohnbau; Nr.43/84 (Emeri, Langer) betreffend die privaten Familienberatungsstellen.

Punkt Nr. 1 der Tagesordnung: "Wahl des Landeshauptmannes".

Punto 1) all'ordine del giorno: "Elezione del Presidente della Giunta provinciale."

Das Wort hat Abg. Frasnelli.

FRASNELLI (SVP): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Im Namen der Südtiroler Volkspartei schlage ich den bisherigen Landeshauptmann Dr. Silvius Magnago vor. Danke.

FERRETTI (DC): La DC si associa alla proposta della SVP per avere quale presidente eletto il collega Silvius Magnago.

KLOTZ (WDH): Herr Präsident, verehrte Kollegen! Der Wahlverband des Heimatbundes wird sich dem Vorschlag, Dr. Silvius Magnago als neuen Landeshauptmann zu wählen, nicht anschließen. Um es in kurzen Worten zu sagen, begründet der WDH dies damit, daß Dr. Silvius Magnago bereits ein Amt bekleidet, das des Parteiobmanns der SVP, welches unseres Erachtens nicht vereinbar ist mit dem Amt als Landeshauptmann von Südtirol.

Dieser Meinung sind wir umso mehr, als bereits Dr. Magnago selber im Verlaufe von Vollversammlungen der SVP dies zugegeben hat, und umso mehr, als es in den 70er Jahren öfters diesbezüglich zu Debatten gekommen ist, auch innerhalb der SVP. Ich erinnere nur an die Auseinandersetzungen in Zusammenhang mit dem Vorschlag von Dr. Brugger als Parteiobmann der SVP.

Der WDH ist der Ansicht, daß also diese beiden Ämter unvereinbar sind, weil Dr. Magnago im Amt des Landeshauptmannes beeinträchtigt wird durch das andere Amt des Parteiobmannes. Der WDH schlägt deshalb einen anderen Vertreter der Südtiroler Volkspartei vor, weil er der Meinung ist, daß das Amt des Landeshauptmanns der SVP zusteht, und zwar wird das

Dr. Alfons Benedikter sein, der in vielen Jahren und Jahrzehnten gezeigt hat, daß er seiner Aufgabe gerecht geworden ist und der sehr lange Zeit die zweite Rolle hinnehmen mußte. Unser Vorschlag also Dr. Alfons Benedikter.

MERANER (PDU): Verehrtes Präsidium, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir leben in einer Zeit der Erneuerungen, die wirtschaftliche, die soziale und die volkspolitische Situation ist eine andere geworden und wir werden uns in dieser Legislaturperiode auch mit einer neuen Politik darauf einrichten müssen.

Ich möchte sofort ankündigen, daß der bisherige Landeshauptmann aus diesem Grunde die Stimme der PDU nicht bekommen wird. Denn von einem 70jährigen Mann, auch bei aller Hochachtung vor seiner Persönlichkeit, können Neuerungen, notwendige Innovationen einfach nicht erwartet werden. Deshalb wäre es höchst an der Zeit, daß die Regierungsparteien sich den effektiven Gegebenheiten anpassen und einen jüngeren Mann für dieses hohe Amt ernennen würden.

SFONDRINI (PSI): A nome del PSI dichiaro che mi associo con la proposta fatta dal capogruppo della SVP per la Presidenza del Dr. Silvius Magnago.

MITOLO (MSI-DN): Visto che tutti i partiti prendono posizione, io mi permetto di dire che non ho alcuna intenzione di giudicare le scelte della SVP, che ha pieno diritto di designare i propri candidati indipendentemente dall'età o dal tempo che hanno trascorso a disposizione di questo o quel consesso, questa o quella Giunta. Sarebbe di indubbio gusto permettersi di criticare la scelta che è avvenuta in seno ad un partito, che almeno fino ad oggi si dice democratico. Non mi interessa in ogni caso questa o quella figura; mi interessa molto di più ascoltare le dichiarazioni programmatiche che ci sono state preannunciate ed è sulla base di quelle che certamente il nostro giudizio verrà formulato con pieno senso di responsabilità.

Fin da questo momento posso preannunciare che ben difficilmente potremo dare l'assenso dopo cinque mesi da quando attendiamo la formazione di questa Giunta a quando ci verrà proposta, ma questo esula naturalmente dalle valutazioni personali, anche se è auspicabile che in seno a questo nostro consesso vi sia un rinnovamento di persone e di metodi. A proposito di questo avremo da dire la nostra opinione nel corso degli interventi che ci saranno in questi giorni. Noi quindi attendiamo le dichiarazioni del Presidente che viene designato in questa occasione.

D'AMBROSIO (Segretario - PCI): Signor Presidente, egregi colleghi, noi ci riserviamo, alla luce delle dichiarazioni che il Presidente designato riterrà di fare al Consiglio, di esprimere un giudizio più compiuto e motivato, tanto per quanto concerne il Presidente designato della Giun-

ta, sia per la Giunta nel suo insieme e le sue direttrici politiche. Desidero solo cogliere questa occasione per sollevare una questione che apparentemente diventa di ordine formale, ma in effetti é sostanziale: la designazione di un Presidente della Giunta incaricato era cosa che si poteva e si doveva fare all'inizio della legislatura. Il Consiglio allora doveva esprimere una designazione e il Presidente incaricato, riservandosi tempi e modalitá necessari, doveva nel frattempo portare avanti quelle che si definiscono trattative per la formazione di una maggioranza.

Ora, ascoltare, nel momento in cui esistono giá dichiarazioni programmatiche, una designazione, converrete che é il ragionamento della carta assorbente: non spetta che prendere atto soprattutto da parte di quelle forze politiche che giá hanno dato corso alle trattative per la formazione della Giunta e dunque per l'individuazione della sua piattaforma politica. Essendo stato il nostro gruppo estraneo da questo periodo di trattativa, non possiamo che rimmetterci all'ascolto della relazione, ma non possiamo esimerci dal sottolineare questa procedura che quanto meno in un prossimo futuro venga attuata cosí come praticata da parte di altre assemblee elettive nel nostro Paese e probabilmente non solo nel nostro Paese.

BENEDIKTER (SVP): Es ist da mein Name als Vorschlag für eine Kandidatur genannt worden. Ich möchte feststellen, ich bin weder gefragt worden noch habe ich die Absicht zu kandidieren.

LANGER (AS): Herr Präsident! Es passiert uns nicht häufig, daß Vorschläge, die von unserer Seite kommen, dann bei der Mehrheit Anklang finden. Den Vorschlag, Dr. Magnago zum Landeshauptmann zu wählen, habe ich in diesem Saal schon vor einigen Monaten gemacht. Ich war damals kein besonders hellsehender Prophet, sondern es war vorauszusehen, daß es zu diesem Ergebnis kommen würde. Wir haben damals gefordert, ohne daß wir Dr. Magnago wählen wollen, daß die Südtiroler Volkspartei als Partei der absoluten Mehrheit endlich eine politische Verantwortung übernimmt, eine erkennbare politische Verantwortung übernimmt, für das was sie sowieso tut. Vergessen wir nicht, daß die bisherige alte Landesregierung fünf Monate lang außerparlamentarisch regiert hat. Man kann annehmen, daß sie also ungefähr fünf Monate, das sind also 5/12 einer Jahresperiode, das auch ungefähr 5/12 des Landeshaushaltes, also ca. 500 von 1.200 Milliarden inzwischen völlig unkontrolliert ausgegeben hat. Sie hat sich während dieser fünf Monate der lästigen Kontrolle des Landtages entledigt und ich könnte mir vorstellen, daß es eigentlich ein Idealzustand wäre für die Südtiroler Volkspartei und ihre Koalitionspartner, so zu regieren, wie es in den letzten fünf Monaten passiert ist. Ich bin diesbezüglich eigentlich fast verwundert, daß sie am Schluß doch beschlossen haben, aus dem außerparlamentarischen Zustand herauszutreten, um sich jetzt eine parlamentarische Legitimierung für ihr Regieren zu suchen.

Die Geheimverhandlungen, die in der Zwischenzeit geführt worden sind und die dann wohl kaum zum Überanstrengenden Ergebnis geführt haben, daß Dr. Magnago wieder als Kandidat für das Amt des Landeshauptmannes vorgeschlagen wird, haben uns in jeder Weise am Rand links liegen gelassen. Deswegen haben wir, da wir keine eigene Kandidatur zum Amt des Landeshauptmannes vorschlagen wollen, nur das zu sagen: Wir erwarten uns, daß die Wahl des Landeshauptmannes am Ende einer politischen Debatte stattfinden wird, von der wir uns erwarten, von der wir uns und der Bevölkerung wünschen möchten, daß sie möglichst viele Dinge deutlich macht. Denn in den letzten fünf Monaten war man ausschließlich auf Indiskretionen aus der Presse angewiesen und ich hoffe, daß deswegen die Debatte über die Wahl des Landeshauptmannes nicht eine reine Formsache wird, wie dieser Brief, den heute alle Fraktionssprecher des Südtiroler Landtages vom designierten Landeshauptmann bekommen haben, es ist eine Art Urteilsverkündung, wo er nach der Sitzung des Parteiausschusses der Südtiroler Volkspartei am letzten Samstag mitteilt, wer aufgrund des Koalitionsabkommens zwischen Südtiroler Volkspartei, Democrazia Cristiana und Partito Socialista Italiano vorgeschlagen wird, die Ämter der Landesräte und des Landeshauptmannes zu bekleiden.

Wir warten also mit Interesse und ohne allzu große Spannung, weil wir uns kaum vorstellen können, daß sehr viel herauskommt, aus dem was Dr. Magnago sagt. Wir haben den Eindruck, daß bei dem was er sagen wird es so ähnlich gehen wird wie mit den Assessoren, daß er am Schluß die einmal gefundene Ordnung, die so vor 10 bis 15 Jahren festgeschrieben worden ist, nur mehr in Details verändern wird; aber trotzdem werden wir an dieser Debatte intensiv und aufmerksam teilnehmen, sie verfolgen, hören, was Dr. Magnago und alle anderen Redner zu sagen haben und selber vorbringen, was wir zu sagen haben und am Ende uns entsprechend verhalten, wobei jetzt schon vorauszusehen ist, daß wir wohl nicht zu den Wählern des designierten Landeshauptmannes Magnago gehören werden.

Über den zweiten Tagesordnungspunkt "Wahl der Landesräte" wird dann zu diskutieren sein, sobald er aufgerufen wird und deswegen möchte ich mich dazu momentan nicht äußern.

BOESSO (PRI): Signor Presidente, colleghi, i repubblicani per cinque mesi hanno partecipato alle trattative con vero impegno. Siamo mancati agli ultimi due incontri quando forse si dovevano superare i punti più scottanti, ma ci siamo trovati di fronte ad un tradimento appreso dalla stampa che quei partiti che ci portavano a collaborare stavano tessendo la possibilità di eliminare la pluralità dell'informazione nella prossima legislatura, ossia che non ci siano più i repubblicani e l'opposizione tedesca in quest'aula e i liberali nell'aula trentina. Di fronte ad un fatto così grave noi non possiamo pensare, anche se avessimo ottenuto soddisfazione in quei tre o quattro punti che non so come siano stati conclusi dalla delegazione che ha continuato il lavoro, di sedere in una

Giunta con dei partners che stanno preparando come Caino o come uno dei fratelli romani la tua morte.

Per il rispetto che abbiamo nella persona del dott. Magnago oggi ci asteniamo, ma il PRI passa all'opposizione, criticando perché nel vostro programma, che a noi è già noto per il 90%, ci sono molte forme di critica severa.

MAGNAGO (SVP): Herr Präsident, sehr geehrte Landtagsabgeordneten! Es sind zwei Berichte verfaßt, einer ist ein Kurzbericht von mir zum Koalitionsprogramm und der zweite enthält den Inhalt des Koalitionsprogrammes. Ich werde somit beide Dokumente vorlesen.

(Berichte liegen bei - vedi relazioni allegate)

PRESIDENZA DEL VICEPRESIDENTE:

GIANCARLO BOLOGNINI

VORSITZ DES VIZEPRÄSIDENTEN:

PRESIDENTE: Ringrazio il Presidente Magnago, il Presidente designato, per l'impegnata lettura; ha compiuto uno sforzo notevole.

Il calendario dei lavori è già stato concordato con i colleghi nell'ultima seduta dei capigruppo, quindi per il momento sospendiamo le ostilità. Riprendiamo mercoledì mattina alle ore 9.30, cercando di essere puntuali, perché il lavoro che ci attende sembra essere abbastanza impegnativo.

La seduta è tolta.

ORE 11.20 UHR

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sehr geehrte Landtagsabgeordnete!

Vor fünf Jahren, genau am 4. April 1979, mußte ich hier im Landtag als designierter Landeshauptmann feststellen, daß es uns trotz langwieriger Verhandlungen nicht gelungen war, eine Einigung über ein Koalitionsabkommen zu erreichen. Ich habe damals in meinem Bericht die Gründe angeführt, warum eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Ebenso hat Landesrat Dr. Remo Ferretti im Namen seiner Partei und auch im Namen des PSDI in einem zweiten Bericht den Standpunkt der italienischen Parteien, die an den damaligen Koalitionsverhandlungen beteiligt waren, dargelegt und aus seiner Sicht erläutert, warum man sich nicht auf ein gemeinsames Programm einigen konnte. Wir haben vor fünf Jahren fast gleich lange wie 1984 verhandelt und das Ergebnis der damaligen Verhandlungen war negativ.

Heute, am 16. April 1984, also 12 Tage später als es vor fünf Jahren der Fall war, verlese ich wiederum als designierter Landeshauptmann einen Bericht, mit dem Unterschied aber, daß ich Ihnen diesmal mitteilen kann, daß eine Einigung über ein Koalitionsprogramm für die IX. Legislaturperiode getroffen werden konnte. Die vier verhandelnden Parteien waren die SVP, die DC, der PSI und der PRI. Nach langwierigen und intensiven Verhandlungen haben sich die SVP, die DC und der PSI auf ein Programm geeinigt. Der PRI hat zu Beginn der letzten Sitzung, die am Donnerstag, 12. April, stattgefunden hat und bei welcher die endgültige Einigung unter den drei obenerwähnten Parteien erzielt worden ist, erklärt,

daß für ihn nicht mehr die Voraussetzungen gegeben sind, um sich an einer Koalitionsregierung zu beteiligen. Die übrigen drei Parteien haben diesen Schritt nur ungern gesehen. Die Gründe für diese Entscheidung werden sicherlich im Verlaufe der Diskussion dargelegt werden.

Ich darf aber trotzdem feststellen, daß die Einigung zwischen den drei Parteien einen Erfolg unserer mühevollen Arbeit darstellt und es ist zu erwarten, daß dies zum Wohle der Bürger unseres Landes gereichen wird. Ausschlaggebend für diese Einigung war der Wille der drei Parteien, der SVP, der DC und des PSI, die vielen Schwierigkeiten, die sich ihnen gestellt haben, in zähen Verhandlungen zu überwinden. Daß diese Aufgabe nicht leicht war, beweist schon die Tatsache, daß die Verhandlungspartner in den letzten drei Monaten zwölfmal zu Sitzungen, zu denen die Delegation^{en} vollzählig erschienen sind, zusammengekommen sind, während die Unterkommission (jeweils eine Dreiergruppe) sich nicht weniger als zwanzigmal getroffen hat. Zu diesem positiven Ergebnis ist es nur gekommen, weil alle Verhandlungspartner bereit gewesen sind, Abstriche von ihren ursprünglichen Vorstellungen hinzunehmen.

Bevor ich mit der Verlesung des Koalitionsprogrammes, das an Sie heute verteilt worden ist, beginne, möchte ich einige Aussagen politischer Natur treffen und kurz auf einige Schwerpunkte eingehen, ohne dabei den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, die sich die Regierungskoalition für die IX. Legislaturperiode gesetzt hat.

Die Parteien, die die Regierungsverantwortung zu übernehmen gedenken, sind sich darin einig, daß die Südtirol-Autonomie der gesamten Bevölkerung dieses Landes zugute kommen soll und dies bei strenger Wahrung der volklichen und sprachlichen Eigenart der drei in Südtirol lebenden Sprachgruppen. Dies stellt eine Voraussetzung für eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Sprachgruppen dar.

Voraussetzung für eine solche Zusammenarbeit ist die freie Entfaltung der Sprachgruppen. Diese Entfaltung und Entwicklung sind dann gesichert, wenn im sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereich gleichwertige Lebensbedingungen für jede Gruppe geschaffen werden.

Wichtig in diesem Zusammenhang scheint mir die Aussage, daß jeder Versuch, den Bestand der Sprachgruppen durch Gesetzes- und Verwaltungsmaßnahmen künstlich zu verändern, verhindert werden muß. Die Koalitionsparteien bekräftigen somit ihren festen Willen, jeden Versuch einer Assimilierungspolitik abzulehnen.

In dem Koalitionsabkommen für die IX. Legislaturperiode sind in organischer Weise die Maßnahmen gesetzgeberischer und verwaltungsmäßiger Natur angeführt, die in den nächsten fünf Jahren verwirklicht werden sollen. Alle wichtigen Bereiche sind im Zuge der Koalitionsverhandlungen eingehend behandelt worden und es ist unser fester Wille, die angeführten Vorhaben nach und nach in die Tat umzusetzen und die gesetzten Ziele zu erreichen. Wenn ich nun einige Schwerpunkte dieses Programmes herausgreife, so deshalb, um zu unterstreichen, daß wir uns ernsthaft Gedanken gemacht haben, wie wir in unserem Lande die dringenden und

schwersten Probleme lösen können.

Dazu gehört ohne Zweifel die Arbeitslosigkeit und im besonderen Maße auch die Jugendarbeitslosigkeit. Wenn auch unsere Arbeitslosenrate nicht das Ausmaß anderer Regionen im Staate erreicht hat und einem Vergleich mit anderen Staaten standhält, sind wir uns der sozialen und menschlichen Tragweite dieses Problems voll und ganz bewußt. In dem vorliegenden Programm werden deshalb zahlreiche Maßnahmen in den verschiedenen Bereichen aufgezeigt, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit geeignet erscheinen.

Die zu besetzenden Stellen im öffentlichen Dienst bei den Staatsverwaltungen werden sicherlich dazu beitragen, daß Arbeitssuchende in Südtirol und hier in erster Linie die jüngeren Jahrgänge einen sicheren Arbeitsplatz erhalten können. Dies wird sicher dazu beitragen, die Jugendarbeitslosigkeit in bestimmten Grenzen zu halten. Aber allein damit können wir das Problem nicht lösen. Wir wollen und können somit uns nicht damit begnügen, sondern unsere Politik muß darauf abzielen, die in allen Bereichen der Wirtschaft und der Dienstleistungen bestehenden Arbeitsplätze zu erhalten und nach Möglichkeit neue zu schaffen. Mehr als bisher wird deshalb die Förderungspolitik des Landes auf arbeitsplatzschaffende und arbeitsplatzsichernde Investitionen ausgerichtet sein. Bezüglich der Schaffung neuer Arbeitsplätze sollen auch die günstigen natürlichen Voraussetzungen, die unser Land aufgrund seiner geografischen Lage ^{und} der Zweisprachigkeit seiner Bürger hat, für den weiten Bereich des Tertiärsektors ausgenützt werden. Im Sinne

des Industrieförderungsgesetzes des Landes soll die Ansiedlung neuer Betriebe besonders in strukturschwachen Gebieten und in Gebieten, in denen Arbeitsplätze verloren gegangen sind und damit Arbeitskräfte verfügbar sind, verstärkt betrieben werden. Der unternehmerischen Tätigkeit soll dabei mehr Freiraum eingeräumt werden und damit mehr Anreiz für Betriebsneugründungen und für die Erweiterung und Modernisierung bestehender Betriebe gegeben werden.

In Südtirol sind noch zahlreiche größere Bauvorhaben, wie beispielsweise besonders im staatlichen Straßenbau und im Bereich der Entsorgungsanlagen, zu verwirklichen. Es muß deshalb unser Bestreben sein, daß diese Arbeiten baldigst vergeben werden und daß bei der Vergabe einheimische Unternehmen bevorzugt werden. Damit sichern wir Arbeitsplätze und fördern gleichzeitig in hohem Maße die einheimische Wirtschaft.

Dem Rückgang im Lehrstellenangebot soll durch die Schaffung neuer Anreize für die Aufnahme von Lehrlingen entgegengewirkt werden. Das duale Lehrlingsausbildungssystem soll auf die Industrie, auf die Landwirtschaft und auch auf die öffentliche Verwaltung einschließlich der gemeindlichen Sonderbetriebe ausgedehnt werden. Ausbildungsbetriebe sollen vorrangig gefördert werden. Ebenso wollen wir alle Förderungsmöglichkeiten im Rahmen des Europäischen Sozialfonds ausnützen.

Wie das Recht auf einen Arbeitsplatz gehört auch das Recht auf eine menschenwürdige Wohnung zu den Grundansprüchen in der heutigen Gesellschaft. Folgerichtig

stellte deshalb einen zweiten Schwerpunkt im Rahmen der Koalitionsverhandlungen und damit für unsere zukünftige Arbeit der Bereich Wohnbau dar. Die dabei geführten Verhandlungen waren schwierig, aber gleichzeitig sind manche Mißverständnisse und Unklarheiten aus dem Wege geräumt worden, wie Sie anschließend bei der Lektüre des Koalitionsprogrammes sehen werden. Zu den seit längerer Zeit umstrittenen Fragen gehört die im Artikel 15 des Autonomiestatutes vorgesehene proporzmäßige Verteilung. Ich kann mit Genugtuung feststellen, daß man sich geeinigt hat, innerhalb des Jahres 1985 eine Methode für die zugleich im Artikel 15 vorgesehene Bedarfserhebung zu erstellen. Für die Bereitstellung von Sozialwohnungen sollen auch neue Wege beschritten werden. Durch die Einführung einer Meldepflicht für leerstehende Wohnungen soll das Institut für geförderten Wohnbau in die Lage versetzt werden, solche Wohnungen zu kaufen. Die Nutzung der vorhandenen Bausubstanz liegt ganz im Sinne der Leitlinien des Landesentwicklungsprogrammes, wobei wir im Rahmen dieser Nutzung auch mit noch mehr Nachdruck die Altbausanierung vorantreiben werden. Im Sinne einer in anderen europäischen Ländern vorrangig betriebenen Eigentumsbildung und Vermögensstreuung soll der mittelständische Wohnungsbau vermehrt gefördert werden und die Möglichkeit geschaffen werden, daß Institutswohnungen zu den Bedingungen der Kleinsparerförderung abgelöst werden können.

War in der vorangegangenen Legislaturperiode die im Zuge der staatlichen Sanitätsreform notwendig gewordene Verabschiedung des Landesgesundheitsplanes der Kernpunkt im Sanitäts- und Sozialbereich, so wird in dieser Legislatur-

periode die Erstellung des Landessozialplanes als wichtige Entscheidung anfallen. Wir haben uns dabei zum Grundsatz gemacht, daß die sozialen Dienste nicht nur von der öffentlichen Hand getragen werden sollen, sondern daß man sich im Sinne des Subsidiaritätsprinzips weiterhin privater Einrichtungen, die ihre Aufgaben sachgerecht und bürgernahe erfüllen, für die Ausübung sozialer Dienste bedient. Ebenso soll bei der Reorganisation der sozialen Dienste eine Dezentralisierung und eine organisatorische Vereinheitlichung vorgesehen werden. In der Sozialpolitik wie auch in anderen Sachbereichen soll auf eine Stärkung der Familie hingearbeitet werden, denn eine gesunde Familie ist die Grundvoraussetzung für eine gesunde Gesellschaft.

Neben der Familie wird unsere Sorge im besonderem Maße der Jugend unseres Landes gehören. Wir haben in der vergangenen Legislaturperiode das Jugendförderungsgesetz verabschiedet und haben in diesem Koalitionsprogramm der Jugendförderungs politik einen Vorrang eingeräumt. Wie ernst wir die Forderungen unserer Jugend nehmen, wird dadurch unter Beweis gestellt, daß wir uns verpflichtet haben, für eine bessere finanzielle Ausstattung des Jugendförderungsgesetzes Sorge zu tragen und dies ist wohlgerneht die einzige finanzielle Verpflichtung für eine Aufstockung, die wir in diesem Programm schriftlich übernommen haben.

Dem Bereich Schule und Kultur wird in unserem Lande zu Recht große Bedeutung beigemessen. Das Hauptziel der Kulturpolitik des Landes muß weiterhin die Erhaltung der kulturellen Eigenart und die Stärkung der Identität

tät der drei im Lande lebenden Sprachgruppen bleiben. Wenn wir deshalb auf die Erhaltung der lokalen Überlieferungen beharren, so kann dies aber kein Hindernis darstellen zur Förderung für neue schöpferische Kräfte und experimentelle Initiativen im kulturellen Bereich. Im kulturellen Leben unseres Landes soll die Landeshauptstadt Bozen die ihr gebührende Aufwertung erfahren und mit grundlegenden Landesstrukturen für Veranstaltungen, Ausstellungen und Kunstsammlungen im Bereich der Musik, der bildenden Kunst und der Museen ausgestattet werden. Im Bereich der Schule stehen u.a. die Errichtung der pädagogischen Institute und die Fortführung des Schulbauprogrammes an.

Und jetzt noch kurz einige Worte zu dem vieldiskutierten Bereich Umweltschutz, bevor ich zur Verlesung des Koalitionsprogrammes komme. In diesem Programm wird festgelegt, daß Wirtschaftswachstum und technischer Fortschritt den Grenzen der Belastbarkeit unserer natürlichen Lebensgrundlagen Rechnung tragen müssen. Verbessertes Umweltschutz liegt auch im Eigeninteresse der Wirtschaft. Wirtschaftswachstum und Umweltschutz sind nicht notgedrungen Gegensätze; sollten sich Gegensätze ergeben, so muß von Fall zu Fall nach dem Prinzip der Verhältnismäßigkeit entschieden werden. Wohl aber müssen wir allen Widerständen zum Trotz den Plan zur Verbesserung der Umweltbedingungen unverzüglich verwirklichen.

KOALITIONSABKOMMEN FÜR DIE IX. LEGISLATURPERIODE

I. PRÄAMBEL

Die Koalitionsparteien, die die Südtiroler Landesregierung bilden, verpflichten sich, die Landesautonomie durch Initiativen und Maßnahmen weiterzuentwickeln, die den Bedürfnissen der Südtiroler Bevölkerung entsprechen.

Die Parteien beabsichtigen darauf hinzuwirken, daß die einheimische Bevölkerung durch die ausgebauté Selbstverwaltung besser als bisher in die Lage versetzt wird, bei Wahrung ihrer volklichen und sprachlichen Eigenart, eine wichtige Rolle im Hinblick auf die politische Einigung Europas anzunehmen.

Der eingeschlagene Weg der Zusammenarbeit zwischen den im Lande lebenden Volksgruppen ist weiterhin mit dem festen Willen zu beschreiten, die freie Entfaltung der drei Volksgruppen zu gewährleisten.

Unter Beachtung des Grundsatzes der gleichen Behandlung in der Anwendung der Gesetze sind im sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereich geeignete Maßnahmen zu treffen, damit die Chancengleichheit der Angehörigen aller Volksgruppen sichergestellt wird. Nur auf dieser Grundlage läßt sich ein friedliches Zusammenleben und eine stärkere Teilnahme der Bürger aller Sprachgruppen an den Geschicken des Landes in seiner ganzen Tragweite erreichen.

Die Parteien bekräftigen ihren Willen, keine Assimilierungspolitik zu betreiben sowie eine immer bessere Zusammenarbeit der Volksgruppen zu fördern.

Jede Volksgruppe muß ihrer natürlichen Entwicklung folgen können, d. h. daß zur Festigung des friedlichen Zusammenlebens jeder Versuch verhindert werden muß, den Bestand der Volksgruppen künstlich durch Gesetz und Verwaltungsmaßnahmen zu ändern.

Die Koalitionsparteien bekräftigen im großen und ganzen auch die Beurteilung über den verfügbaren Grund und seine Nutzung, wie sie aus dem Teil 1/7 des Landesentwicklungsprogramms hervorgeht, der am 30. Juni 1980 genehmigt worden ist. Ebenso unterstreichen sie die Aktualität und Bedeutung der im Teil 1/2 des Planes enthaltenen Zielsetzungen. Deshalb sind sie der Ansicht, daß der Landesraumordnungsplan so schnell wie möglich verabschiedet werden muß. Dabei ist die Rolle und die Funktion der Landeshauptstadt gebührend zu berücksichtigen.

Demgegenüber sind die Koalitionsparteien aufgrund der derzeit verfügbaren Daten über die Arbeitslosigkeit und der mittelfristig voraussehbaren Entwicklung des Arbeitsmarktes

und angesichts der Tatsache, daß äußere Umstände das Leben in Südtirol stark beeinflussen und daß nur beschränkt Mittel zur Verfügung stehen, der Überzeugung, daß der Schwerpunkt auf die in der Folge angeführten Maßnahmen zu legen ist. Dadurch hoffen sie das Problem der Arbeitslosigkeit, vor allem der Jugendarbeitslosigkeit, und der Wohnungsnot zu lösen. Zu diesem Zweck hat die Ausbildung die Erfordernisse der Wirtschaft zu berücksichtigen. Die Wirtschaft muß sich aber ihrerseits dem neuesten Stand der Technik und des Marktes anpassen.

In diesem Zusammenhang ist es notwendig, klare programmatische Orientierungshilfen anzubieten, um unserer Erwerbsbevölkerung Beschäftigungsmöglichkeiten in den großen Wirtschaftsbereichen (Landwirtschaft, Gewerbe und Dienstleistungen) zu sichern, die in einem wirtschaftlichen Ordnungsrahmen gesehen werden müssen, der auf eine Integration von Industrie, Landwirtschaft und Dienstleistungen abzustellen ist, wobei jede einseitige Entwicklung vermieden werden muß.

II. Umwelt, Wirtschaft, Arbeit

- 1) Die Erhaltung der Land- und Forstwirtschaft in ihrem derzeitigen Beschäftigten- und Flächenbestand sowie die Verbesserung der Ertrags-, Arbeits- und Wohnverhältnisse der Bauern und die Verbesserung der land- und forstwirtschaftlichen Verarbeitungs- und Vermarktungseinrichtungen ist unerläßlich. Dabei soll vorrangig der bergwirtschaftliche Bereich unterstützt werden, so daß rund zwei Drittel der landwirtschaftlichen Förderungs-mittel dort eingesetzt werden, entsprechend einem organischen Maßnahmenplan, der den gesamten land- und forstwirtschaftlichen Bereich einschließt.
- 2) Das Eigeninteresse der Wirtschaft am Umweltschutz muß gestärkt werden, um in die Produktionsverfahren die für den Umweltschutz innerhalb und außerhalb des Betriebs erforderlichen Maßnahmen aufzunehmen; dies soll dazu führen, daß eine umweltfreundliche Produktion sich mehr und mehr auch wirtschaftlich auszahlt.

Wirtschaftswachstum und technischer Fortschritt müssen mit der Belastbarkeit unserer natürlichen Lebensgrundlagen, mit Boden, Wasser, Luft und Landschaft in Einklang gebracht werden. Wo gewinnbringende Vorhaben die Umwelt schwer und irreversibel belasten, muß auf sie verzichtet werden.

Wirtschaftswachstum und Umweltschutz sind keine Gegensätze, wenn ein klarer ökologischer Ordnungsrahmen geschaffen wird. Das bedeutet vor allem: eindeutige Klärung von Gefährdungs- und Verbotstatbeständen im Umweltschutz. Zuweisung der sozialen Kosten von Umweltbelastungen an den Verursacher - dadurch auch Anreize für um-

weltfreundliche Produkte und Verfahren - und Nutzung der marktwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

Das Programm der Maßnahmen zur Verbesserung der Umweltbedingungen ist unverzüglich zu verwirklichen; nach den zur Verfügung stehenden Plänen beträgt die voraussichtliche Ausgabe 300 Milliarden Lire.

- 3 a) Das neue Zehnjahresprogramm für den Bau von Staatsstraßen, das mit der staatlichen Straßenbauverwaltung im Sinne von Art. 20 des D.P.R. vom 22. März 1974, Nr. 381, vereinbart wurde und eine vorläufige Ausgabe von ungefähr 350 Milliarden Lire mit sich bringt, ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß der Lebensstandard in Südtirol nicht sinkt. Außer dem Bau der Verbindungsstraße zwischen Bozen und Meran und dem Ausbau der internationalen Verbindungsstraßen im Vinschgau und im Pustertal ist die Durchquerung von Bozen und der Ausbau anderer landesinterner Staatsstraßen mit Vorrang zu betreiben.
- b) Die Infrastrukturen für die Güterabfertigung des internationalen Straßenverkehrs müssen unverzüglich den gegebenen Verhältnissen angepaßt werden, sodaß die Richtlinien und Rechtsvorschriften der EG eingehalten werden können. Zu diesem Zweck sind die erwähnten Infrastrukturen in den Ortschaften, wo die Grenzabfertigung stattfindet (insbesondere in Freienfeld und Bozen) aufeinander abzustimmen.
- c) Der Bozner Flugplatz sollte, so wie der in Innsbruck, zum Touristikflughafen erklärt werden, wodurch er im Sinne von Art. 19 des oben erwähnten D.P.R. in den Kompetenzbereich des Landes überginge. Damit würde man erwirken, daß er für den normalen Linienverkehr benützbar wird.
- d) Angesichts der dringenden Notwendigkeit, den Zugverkehr auf der Brennerstrecke zu beschleunigen, ist im Rahmen des Planes zum Ausbau dieser Bahnlinie der Einsatz von Intercityzügen zu erwirken, um die Provinz mit den wichtigsten sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Zentren zu verbinden.

Insbesondere sollen die Verbindungen mit den Städten Innsbruck und München sowie Verona, Mailand, Venedig und Bologna gefördert werden.

Neben den Intercityzügen sind Nahverkehrszüge einzusetzen, die täglich Verbindungen zwischen Bozen, Meran und Brixen herstellen.

- 4.a. Die Förderungspolitik des Landes sollte in Zukunft stärker als bisher auf arbeitsplatzschaffende und arbeitsplatzsichernde Investitionen ausgerichtet sein. Betriebe in strukturschwachen Gebieten sind in dem vom Gesetz vorgesehenen Höchstausmaß zu fördern.

Stärker als bisher sollten zur Schaffung neuer Arbeitsplätze die natürlichen Voraussetzungen Südtirols - geographische Lage, Sprache, psychologische Faktoren - für den Tertiärsektor - Spedition, Transport, Großhandel, Versicherung usw. - ausgewertet werden.

Die Bewältigung des immer rascheren technischen Fortschritts und des dadurch bedingten Strukturwandels erfordert es, die Betriebe in bezug auf Forschung, Beratung, Entwicklung, Marktforschung und Absatz verstärkt zu fördern.

Der Versuch der Ansiedlung von Betrieben mit hochentwickelter Technologie ist verstärkt zu betreiben.

Unter diesem Aspekt ist eine höhere berufliche Qualifikation der Unternehmer und der Arbeitnehmer anzustreben.

Die Wirtschaftsmaßnahmen in den verschiedenen Wirtschaftszweigen (Industrie, Handwerk, Landwirtschaft, Fremdenverkehr, Handel usw) sind im Sinne einer ausgewogenen Entwicklung aufeinander abzustimmen.

In Anbetracht der Krisenfestigkeit kleinerer und mittlerer Betriebe in der derzeitigen Wirtschaftsflaute gilt es, diese wirtschaftliche Organisationsstruktur zu verteidigen, auch weil sie besser der einheimischen Mentalität entspricht.

Die Gründung von neuen Unternehmen, bzw. die Entstehung selbständiger Erwerbstätigkeit ist in jeder Hinsicht zu fördern, auch durch mehr Freiraum für unternehmerische Tätigkeit, durch Abbau von sachlich nicht notwendigen Hürden, sowie durch Beratung bei Betriebsgründungen.

- b. Maßnahmen für die Aussiedlung und den Ausbau von Produktionsbetrieben in entsprechend ausgewiesenen Zonen im Sinne des Art. 3 des Landesgesetzes vom 8. September 1981, Nr. 25, müssen gemäß Absatz 2 des erwähnten Artikels immer dann ergriffen werden, wenn wegen Personalabbaus in Betrieben in einem bestimmten Gebiet Arbeitskräfte verfügbar sind, die dort ihren Wohnsitz haben. Der vorrangige Einsatz von Mitteln für die in Absatz 1 des erwähnten Artikels angeführten strukturschwachen Gebieten wird dadurch nicht berührt.
- c. Ein Gesetzesentwurf soll über die einheitliche Regelung der Flächen für die Ansiedlung von Produktionsbetrieben eingebracht werden, um eine rationelle und effektive Nutzung der enteigneten Liegenschaften während der ganzen Zeit zu gewährleisten sowie den freien Wechsel der Produktionszweige oder der Firmeninhaber zu bestätigen, wobei auch das Leasing vorgesehen werden soll.
- d. Das Gewerbegebiet Bozen-Süd soll seine Zweckbestimmung als Handelsgebiet beibehalten; allen Interessenten, welche die Voraussetzungen dafür haben, sollen - auf der Grundlage eines Durchführungsplanes, der eine sinnvolle und funktionelle Auf-

teilung des Gebietes gewährleistet - Flächen zugewiesen werden. Der genannte Durchführungsplan ist einheitlich so zu gestalten, daß eine optimale Nutzung der vorhandenen Fläche durch warengerechte Aufstockung der Lagerhallen ermöglicht wird. Die städtebaulichen Infrastrukturen müssen weiter ausgebaut werden, und die Verlegung des Standorts der Bozner Messe in das genannte Gebiet ist vorzusehen.

- 5.a) Die Lieferung elektrischer Energie zum Vorzugstarif lt. Art. 13 des Sonderstatuts hängt von der Durchführung des D.P.R. vom 28. März 1977, Nr. 235, (Durchführungsbestimmungen auf dem Sachgebiet der Erzeugung und Verteilung hydroelektrischer Energie) ab, und zwar auf Grund des Landesenergieplanes, den der Minister für Industrie grundsätzlich genehmigt hat, über den die Verhandlungen jedoch schon seit 1981 laufen.
- b) Im Zusammenhang mit der Verwirklichung dieses Planes muß so bald als möglich ein grundsätzlicher Plan über die dezentralisierten mittleren Wasserkraftwerke genehmigt werden, damit eine weitere Milliarde Kilowattstunden erzeugt werden kann, ohne daß neue Jahresspeicher geschaffen werden müssen. Ist dieser Plan ausgearbeitet, so ist der Plan für die Nutzung öffentlicher Gewässer zu ändern, um kleine Wasserableitungen zur Erzeugung elektrischer Energie zuzulassen, die mit den großen Wasserableitungen für die mittleren Wasserkraftwerke sowie mit den Erfordernissen des Umweltschutzes vereinbar sind.
- c) Das Gesetz über die Förderung der Nutzung regenerationsfähiger Energiequellen soll vereinfacht werden.

6. Öffentliche Bauarbeiten

In Anbetracht dessen, daß die Ausgaben des Landes und der Gemeinden für öffentliche Bauarbeiten, einschließlich jener für den geförderten Wohnbau, weiterhin wesentlich zur Konjunkturbelebung beitragen werden, ist es angebracht, unter Wahrung der Gleichheit der Wettbewerbschancen, einheimischen Unternehmen den Vorzug gegenüber solchen aus anderen Provinzen oder Ländern zu geben.

Dabei sind durchwegs Lösungen anzustreben, die wirtschaftlich im Bau und in den Folgekosten sind.

- 7.a) Die Bedeutung des Fremdenverkehrs für Südtirol muß angemessen berücksichtigt werden, weil dieser für ein breitgestreutes Einkommen der Südtiroler Bevölkerung sorgt.

Die Entwicklung der Beherbergungsbetriebe hat weiterhin vom Prinzip der sparsamen Flächennutzung und Erhaltung des natürlichen landschaftlichen Reichtums auszugehen.

- b) Dies vorausgeschickt, müssen jedoch die Voraussetzungen gegeben sein, welche zur betriebswirtschaftlich notwendigen Auslastungserhöhung der Betriebe erforderlich sind.

Die qualitative Verbesserung der Betriebsanlagen, der Betriebsausstattung und der Werbemaßnahmen ist zur Aufrechterhaltung der Konkurrenzfähigkeit anzustreben. Eine verstärkte Förderung der notwendigen Infrastrukturen, einschließlich der Aufstiegsanlagen, besonders in strukturschwachen Gebieten ist vorzusehen, um konkurrenzfähig bleiben zu können.

- c) Das Seilbahn- und Pistenkonzept ist ehebaldigst vom Landesausschuß zu genehmigen; es handelt sich dabei um das von der zuständigen Kommission ausgearbeitete Konzept, die mit Beschluß des Landesausschusses Nr. 2569 vom 28.4.1980 ernannt worden ist.
- d) Für weitere Qualifizierung des Fremdenverkehrs sollte durch verstärkte Betonung anderer Werte (besserer Umweltschutz und reichhaltigeres kulturelles Angebot) erreicht werden.
- e) Die Förderung der Tourismusorganisationen muß auch von den Betrieben finanziert werden, die aus dem Fremdenverkehr unmittelbar oder mittelbar einen Nutzen ziehen.
- f) Bis zu einer allfälligen gesetzlichen Verwirklichung des Nutznießerprinzips im Sinne der Regelung von Nordtirol soll eine Anhebung des Zuschusses der Landesverwaltung davon abhängig gemacht werden, ob die vom Fremdenverkehr profitierenden Unternehmen einen entsprechenden freiwilligen Beitrag leisten.
- 8.a) Die Zuständigkeiten des Landes auf dem Gebiet des Arbeitswesens bedürfen einer organischen Durchführung und zwar auch im Zusammenhang mit der in Gang befindlichen Dezentralisierung von Aufgaben im Bereich der Arbeitsvermittlung.
- b) Das derzeitige System der Arbeitsvermittlung in seiner lokalen Begrenzung ist durch das moderne Verkehrswesen einerseits und durch den Strukturwandel der Wirtschaft andererseits überholt, die eine stärkere Mobilität der Arbeitskräfte ermöglichen und erfordern.
- c) Die Parteien beabsichtigen darauf hinzuwirken, damit die territoriale Strukturierung der Arbeitsvermittlung diesem Wandel angepaßt wird. Es wäre wünschenswert, wenn die im Zuge der Durchführung des Landesgesetzes über die Arbeitsvermittlungskontrolle einzurichtenden Möglichkeiten der EDV auch für die Arbeitsvermittlung selbst genutzt werden könnten; damit würde nämlich das Zusammentreffen von Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage wesentlich erleichtert und zur Verwirklichung des Rechtes auf Arbeit ein wesentlicher Beitrag geleistet.

d) Angesichts der anhaltenden Arbeitslosigkeit der Gegenwart und der Gefahr einer wachsenden strukturellen Beschäftigungslücke in der absehbaren Zukunft sind folgende Maßnahmen erforderlich:

- Systematische Übernahme der Verordnung des gemeinsamen Marktes Nr. 2950/83 vom 17.10.1983, die die Gewährung von Beiträgen aus dem Europäischen Sozialfonds für die Aufnahme von Jugendlichen unter 25 Jahren und von Arbeitslosen, die mehr als 12 Monate arbeitslos sind, in Stellen vorsieht, die zusätzlich geschaffen werden. (Das Land hat den Betroffenen seinerseits einen Zuschuß in der Höhe zu geben, wie er jährlich mit einer entsprechenden Verordnung des Rates der EG festgelegt wird.
- Das Land soll aufgrund seiner Gesetzgebungskompetenz fördernd eingreifen, um die Bildung von Arbeitergenossenschaften für die Führung von Krisenbetrieben zu erleichtern.
- Es soll überprüft werden, welche Formen der Arbeitszeitflexibilisierung im eigenen Zuständigkeitsbereich und unter Aufrechterhaltung des Leistungsprinzips mit welchen Auswirkungen denkbar und zweckmäßig sind.

III. Gemeindeautonomie und Bezirksgemeinschaften

- a) Um Gemeindeautonomie besser zur Geltung zu bringen, sollen während der laufenden Gesetzgebungsperiode den Gemeinden mit Landesgesetzen im Sinne des Art. 18 des Autonomiestatutes Befugnisse auf Sachgebieten übertragen werden, auf denen das Land Gesetzgebungs- und Verwaltungsbefugnis hat. Gleichzeitig mit der Übertragung der Verwaltungsfunktion wird auch die notwendige Ausgabe zu Lasten des Landeshaushaltes übernommen.
- b) Das Problem der Neuordnung der Bezirksgemeinschaften als Körperschaften des öffentlichen Rechts im Sinne des Art. 7 des D.P.R. 279/74 soll in dieser Legislaturperiode eine Regelung erfahren.
- c) Die Zusammensetzung der Kollegialorgane der öffentlichen Körperschaften, die ihre Tätigkeit in Südtirol ausüben (Art. 23 des D.P.R. 49/1973) hat dem Sprachgruppenverhältnis zu entsprechen, wie es bei der jeweils letzten Volkszählung im entsprechenden Gebiet erhoben worden ist.

IV. Anwendung des Artikels 15 des Autonomiestatuts

- A. Hinsichtlich der Auslegung des Kriteriums des "Bedarfs der Sprachgruppe" mit Bezug auf die Mittelzuteilung zu Zwecken der Fürsorge sowie zu sozialen und kulturellen Zwecken, das mit dem Kriterium des ethnischen Prozentes

zu verbinden ist, wie es im Artikel 15 des Autonomiestatutes vorgesehen ist, verpflichten sich die Koalitionspartner, im Landtag innerhalb des Jahres 1985 einen Gesetzesentwurf einzubringen, der diesen Sachbereich auf der Grundlage einer Untersuchung über eine einheitliche Methode regelt, die den Zielsetzungen entspricht und - wenn möglich - bereits angewandt ist.

V. Geförderter Wohnbau

Was den Wohnbau anlangt, würde die Anwendung der unter Punkt IV erwähnten Methode eine eigens zu diesem Zweck durchzuführende Zählung überflüssig machen, die ursprünglich im Artikel 8 des Staatsgesetzes Nr. 865/71 vorgesehen, dann aber aus einer Reihe von Gründen nicht durchgeführt wurde. Diese Gründe fallen in der Provinz Bozen noch mehr ins Gewicht, weil sich die Notwendigkeit ergäbe, eine zweite Sprachgruppenzugehörigkeitserklärung abzugeben.

Bis zur Verabschiedung des Gesetzes fährt man fort, den reinen Proporz mit Bezug auf die letzte amtliche Volkszählung anzuwenden, ohne die Kriterien hinsichtlich des Wohnraum Mangels zu berücksichtigen, wie im zweiten Satz des ersten Absatzes des Artikels 3 des Landesgesetzes Nr. 15/72 vorgesehen.

Aufgrund der laufenden Zulassung von Gesuchen gemäß Landesgesetz Nr. 52 vom 25. November 1978 und insbesondere aufgrund der Übergangsregelung gemäß letztem Absatz des Art. 56 des Landesgesetzes Nr. 34 vom 24. November 1980 ist von Angehörigen der deutschen Volksgruppe eine Anzahl von zulassungsberechtigten Gesuchen eingereicht worden, die bei Weitem den Anteil übersteigt, der aufgrund des Proporztes zustünde. Diese Gesuche müssen zur Landeswohnbauförderung für den Ankauf, den Bau und die Wiedergewinnung von Wohnungen zugelassen werden, weil die erforderlichen Voraussetzungen gegeben sind. Es war deshalb nicht möglich, zeitgerecht bei der Gewährung von Darlehen und Beiträgen für den Ankauf, den Bau und die Wiedergewinnung von Wohnungen die Zuteilung der Mittel nach Maßgabe des zahlenmäßigen Bestandes der einzelnen Sprachgruppen vorzunehmen.

Weiters ist zu erwähnen, daß im Jahrzehnt 1972 - 1981 aufgrund des Landesgesetzes Nr. 3 vom 15. Jänner 1970 die Sanierung vorrangig in den Seitentälern erfolgte, die von Abwanderung bedroht waren und fast ausschließlich von Angehörigen der deutschen Sprachgruppe bewohnt sind.

Aus den vorerwähnten Gründen ist die Summe der Mittel, die Angehörigen der italienischen Sprachgruppe gewährt wurden, um Lire 40.770.000.000 niedriger als der Betrag, der aufgrund des reinen Proporztes zustünde.

Umgekehrt hat bei der Zuweisung von Altbauwohnungen des Institutes für geförderten Wohnbau die italienische Sprach-

gruppe 349 Wohnungen zuviel erhalten. Dies deshalb, weil sich die freiwerdenden Wohnungen in ihrer großen Mehrzahl in Gemeinden mit einer italienischen Mehrheit befinden.

Auch muß der größte Teil der Mittel, die vom Institut seit Inkrafttreten des Wohnbaureformgesetzes Nr. 15/72 für Sanierungsmaßnahmen des eigenen Vermögens in Höhe von Lire 7.670.000.000 ausgegeben wurden, als Ausgabe zugunsten der italienischen Sprachgruppe betrachtet werden.

Das Landeswohnbaukomitee wird bei der Vorlage der Rechnungslegung über die eigene Geschäftsführung gemäß Buchstabe e) des Artikels 6 des Landesgesetzes Nr. 15/1972 die nötigen Angaben zur Überprüfung gemäß Buchstabe b) des gleichen Artikels machen: in dieser Rechnungslegung muß Jahr für Jahr der Betrag der nicht gewährten Mittel angeführt werden, mit einer angemessenen Aufwertung bis zum Auszahlungsjahr. Die in den vorhergehenden Absätzen genannten Beträge sind gegenseitig aufzurechnen und noch innerhalb der laufenden Legislaturperiode auszuzahlen.

Die Koalitionspartner sind sich einig, daß es notwendig ist, insgesamt eine gerechte Verteilung der öffentlichen Wohnungen und der finanziellen Mittel vorzunehmen, wobei auch zu berücksichtigen ist, daß in der Zeit vor der Anwendung des Artikels 15 des Autonomiestatuts die deutsche und die ladinische Sprachgruppe bei der Zuweisung der öffentlichen Wohnungen und bei der Zuteilung der finanziellen Mittel, die für den geförderten öffentlichen Wohnungsbau bestimmt waren, schwerstens geschädigt wurden.

1. Auf Grund der Volkszählung gibt es in Südtirol rund 18.000 leerstehende Wohnungen. Etwa die Hälfte davon sind weder Ferienwohnungen noch Zweitwohnungen zu Arbeitszwecken. Das heißt, daß es in Südtirol rund 9.000 leerstehende Wohnungen gibt, welche zur Deckung des Wohnbedarfes der einheimischen Bevölkerung geeignet sind. Um einerseits in Zusammenhang mit der Siedlungsplanung dieses Wohnungspotential berücksichtigen zu können und andererseits eine bessere Kenntnis von den Gründen zu haben, warum so viele Wohnungen nicht besetzt sind, erscheint es notwendig, für die leerstehenden Wohnungen eine Meldepflicht einzuführen, um ein entsprechendes Verzeichnis anlegen zu können. Eine genaue Kenntnis der Anzahl der leerstehenden Wohnungen und ihre Verfügbarkeit ist auch für die Erstellung und Durchführung der Programme des Institutes für den geförderten Wohnbau wichtig. In den Gemeinden, wo Einsätze des Institutes vorgesehen sind, soll dieses unter Beachtung der laut Landesgesetzen zulässigen Preise die erforderlichen Wohnungen auch kaufen.

Was die Tätigkeit des Institutes für geförderten Wohnbau angeht, muß dieses in die Lage versetzt werden, sowohl seine ordentlichen Programme durchzuführen, als auch darüber hinaus alle vom Gesetz vorgesehenen Obliegenheiten zu erfüllen. Das heißt, daß das Institut auf Grund der bereits geltenden Gesetzesbestimmungen für die Unterbringung von Obdachlosen

und solchen, die diesen gleichgestellt sind, sowie für die zeitweilige Unterbringung von Familien im Falle der Durchführung von Wiedergewinnungsplänen Wohnungen in ausreichender Zahl kaufen oder anmieten können muß.

Dies gilt insbesondere für die Gemeinde Bozen, wo während der Neustrukturierung der Semiruralzone vorübergehend rund 650 Familien anderweitig untergebracht werden müssen. Auch muß bereits jetzt daran gedacht werden, daß für die Durchführung der Wiedergewinnungsarbeiten in den A-Zonen mindestens 100 Ausweichwohnungen gefunden werden müssen.

- C. Weitere Maßnahmen zur Eigentumbildung und Vermögenssteuerung im Bereich des Wohnbaues sollten überprüft werden, so die Förderung des mittelständischen Wohnbaus und die Ablöse von Wohnungen des Instituts für geförderten Wohnbau unter den Bedingungen der Kleinsparerwohnbauförderung, sofern die Ablösung mit der Funktion des Instituts, Mietwohnungen für die sozial schwächeren Schichten zur Verfügung zu stellen, vereinbar ist.

Die Begünstigungen, die den drei Sprachgruppen aus der Möglichkeit erwachsen, Wohnungen des Instituts für den geförderten Wohnbau abzulösen, wirken sich auf die Sprachgruppenkontingente laut Art. 15 des Statuts aus. Das Wohnbaukomitee rechnet somit in regelmäßigen Abständen die Förderungsmaßnahmen gegeneinander auf; dadurch soll gewährleistet sein, daß jede Sprachgruppe den ihr zustehenden Betrag erhält.

VI. Berufsausbildung - Schule - Weiterbildung - Kultur - Jugendarbeit

A. Berufsausbildung

1. Das große Problem des Lehrlingsrückganges muß - wenn notwendig - dadurch gelöst werden, daß die primäre Gesetzgebungskompetenz des Landes in Sachen Berufsausbildung und Berufs-ertüchtigung sowie die sekundäre Gesetzgebungskompetenz im Bereiche des Lehrlingswesens zum Tragen kommt, und die Anreize zur Aufnahme von Lehrlingen im Sinne des dualen Ausbildungssystems auf die Industrie, die Landwirtschaft, die öffentliche Verwaltung, einschließlich der gemeindlichen Sonderbetriebe, ausgedehnt werden. Ausbildungsbetriebe sollten vorrangig gefördert werden.
2. Als Ergänzung zum dualen Ausbildungssystem sind das System der Vollzeitkurse und jenes der abwechselnden betrieblichen und schulischen Ausbildung durch zusätzliche Berufsklassen und -sparten, auch im Bereich der Haushaltungsschulen, auszubauen sowie Möglichkeiten von überbetrieblicher Ausbildung zu schaffen, die - verbunden mit einem Berufspraktikum - die Kandidaten zur Zulassung zu den Gesellen- und Meisterprüfungen berechtigen; weiters muß die allgemeine Einrichtung von propädeutischen Berufsgrundlehrgängen mit politischem Charakter, sowie die Errichtung von berufsvorbe-

reitenden Lehrgängen für Lernschwache und schwer Vermittelbare betrieben werden. Zu diesem Zwecke müssen ebenfalls die Infrastrukturen (Schulbauten, Werkstätten) der berufsbildenden Schulen ausgebaut werden.

3. Die primäre Gesetzgebungszuständigkeit auf dem Gebiet der Berufsausbildung und Berufsertüchtigung muß - auch im Zuge der Oberschulreform - volle Anwendung mit einem breitgefächerten Angebot an Landeslehranstalten finden, auch so daß Art. 5 des D.P.R. Nr. 689 vom 1.11.1973 ohne Ausnahme angewandt wird.
4. Alle gegebenen Möglichkeiten im Rahmen des Europäischen Sozialfonds sind auszunützen.
5. Gesetzliche Regelung vom Betriebspraktika für Diplomhaber und Akademiker in allen Wirtschaftsbereichen.
6. Ausbau des Beratungssystems in Schule und Betrieb und enge Zusammenarbeit mit dem Amt für Arbeitsmarkt und Bildungsplanung.

B. Schule

1. Im Bereich des Unterrichts an Grund- und Sekundarschulen wird der Akzent auf Probleme der internen Organisation der vorgenannten Schulen und der Aus- und Weiterbildung und Lehrer gelegt. Das Gleiche gilt auch für die Kindergärten.

Sobald als möglich muß auch für die Errichtung der Pädagogischen Institute gesorgt werden. Dringend ist ebenfalls die Errichtung eines Lehrganges für Musikdidaktik und die Regelung der Organisationsform der Mittelschulen der zwei Sprachgruppen am Konservatorium. Die Unterrichts- und Prüfungsprogramme für die Grundschule sind zu überarbeiten. Schulversuche sollen auch in Hinblick auf die Oberschulreform in verstärktem Maße durchgeführt werden. Dazu ist beim Unterrichtsministerium im Sinne des Art. 27 des D.P.R. vom 10.02.1983, Nr. 89, zu erwirken, daß auch in den "kleinen Schulversuchen" die Zuordnung der Fächergruppen zu den einzelnen Wettbewerbsklassen und die Bildung der Lehrstühle den besonderen Erfordernissen angepaßt werden.

Weitere Maßnahmen zur Vorbereitung auf die Oberschulreform, insbesondere unter Berücksichtigung der spezifischen Bedürfnisse des Landes, sollen ergriffen werden. Besonders zu fördern ist die Verbesserung des Unterrichts der zweiten Sprache; weiters sollen in den Sekundarschulen zweiten Grades zukünftig Grundkenntnisse in Rechts- und Wirtschaftswissenschaften vermittelt werden.

Es ist notwendig, die autonome Schulordnung, auch was die peripheren Organe des Unterrichtsministeriums anlangt, in die Tat umzusetzen.

2. Um das Recht auf Bildung auch in Zukunft zu sichern, ist eine qualitative und quantitative Erhöhung der Stipendien für Mittel-, Ober- und Hochschüler notwendig. Das geltende Schulfürsorgegesetz ist hinsichtlich der Schulbücher (neue Kriterien für deren Auswahl, soweit mit der Lehrfreiheit vereinbar), der Schülerbeförderung (Verbesserung der Strukturen), der Schulausspeisung (Beziehungen zwischen Gemeinden und Provinz) abzuändern. Dies alles auch hinsichtlich einer möglichen Einführung des verlängerten Unterrichts an Grund- und Mittelschulen.
3. Fortführung des Schulbauprogrammes, wobei die Schwerpunkte im Schulbautenprogramm neu festzusetzen sind.

C. Weiterbildung

1. In der Weiterbildung sollen die Voraussetzungen zur Anwendung des Weiterbildungsgesetzes durch den Erlass der erforderlichen Durchführungsverordnung geschaffen werden. Das Prinzip der Subsidiarität soll stärker zum Tragen kommen.
2. Die berufliche Weiterbildung ist in allen Bereichen zu verstärken.

D. Kultur

A. Allgemeines

1. Hauptziel der Kulturpolitik des Landes muß sein: die Erhaltung der kulturellen Eigenart und die Stärkung der Identität der drei im Land lebenden Sprachgruppen, wobei deren Integration in den entsprechenden Kulturraum gesichert sein muß. In der Folge sind daher weitere Maßnahmen notwendig, um den Austausch von Kulturgütern, z. B. bei der Einfuhr und Ausfuhr von Kunstgegenständen, Filmen usw. zu erleichtern.
2. Unter Wahrung der Eigenständigkeit in der kulturellen Betätigung der einzelnen Sprachgruppen, sind gemeinsame Veranstaltungen im Bereich der Musik und der darstellenden Künste anzustreben.
3. In allen Bereichen der Kultur ist eine verstärkte Förderung des kreativen Elementes, über die Erhaltung der lokalen Tradition hinaus, zu verwirklichen. Dies gilt auch für experimentelle Initiativen im Bereich des Kulturlebens.

B. Maßnahmen

1. Die Landeshauptstadt ist mit grundlegenden Landesstrukturen im Bereich der Musik, der bildenden Kunst, der Museen auszustatten, die angemessene Veranstaltungen, Ausstellun-

gen und Kunstsammlungen gewährleisten müssen. In diesem Rahmen werden ebenfalls als vorrangig weitere Maßnahmen zu Gunsten des Theaters von Bozen und von anderen grundlegenden kulturellen Strukturen in jenen Bezirken, in denen sie nicht vorhanden sind, angesehen.

2. Durchführung der primären Zuständigkeit in Sachen Toponomastik, wobei die deutsche, italienische und ladinische Toponomastik mit Landesgesetz festgelegt wird - insofern sie Teil der geschichtlichen und/oder volklichen Werte des Landes ist - und deren Diktion genehmigt wird.

Als Teil der geschichtlichen und/oder volklichen Werte des Landes werden jene Ortsnamen angesehen, welche in der Geschichte und im Brauchtum der entsprechenden Sprachgruppe wurzeln, ohne daß die Tatsache der Anwendung als solche der Dekrete des faschistischen Regims vom 29.3.1923 und 10.7.1940 die Zugehörigkeit zu den geschichtlichen und/oder volklichen Werten festlegt.

3. Schaffung von Anerkennungsprämien auf kulturellem Gebiet in Form von Beiträgen und Preisen.

E. Jugendförderung

In der Jugendarbeit des Landes geht es um die Durchführung aller Maßnahmen des Jugendförderungsgesetzes im Rahmen eines längerfristigen Planes. Vorrangig sind dabei:

- die Errichtung von Einrichtungen der offenen Jugendarbeit;
- Maßnahmen zur Aus- und Weiterbildung von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern, auch durch die Einführung geeigneter Unterrichtsprogramme an den Lehrerbildungsanstalten;
- eine größere finanzielle Ausstattung des Jugendförderungsgesetzes.

Die Einrichtung von weiteren Strukturen und die Verstärkung der bereits bestehenden mit qualifiziertem Personal für die Vorbeugung und Rehabilitation hinsichtlich des Drogenmißbrauchs, der Jugendkriminalität und Sozialdevianz ist erforderlich.

Darüberhinaus sind Maßnahmen für die Betreuung von jugendlichen Arbeitslosen zu verwirklichen (auch mittels Gründung und Förderung von Genossenschaften arbeitsloser Jugendlicher sowie durch Schaffung der rechtlichen Voraussetzungen für ein Betätigungsfeld solcher Genossenschaften, einschließlich des Bereichs der öffentlichen Verwaltungen).

VII. Sport und Freizeitwesen

Das Landessportgesetz ist unter Beachtung der Durchführungsbestimmungen und der entsprechenden autonomistischen Inhalte zu verabschieden, wobei, was das CONI betrifft, die Funktionen ähnlicher Einrichtungen anderer westeuropäischer Länder zu berücksichtigen sind.

Förderungsmaßnahmen für den Bau, den Ausbau oder zusätzliche Ausstattung von Sportstätten sind auf Grund eines Sportstättenleitplanes durchzuführen; dabei sind ortsbedingte Erfordernisse zu berücksichtigen. Die Prioritäten des Koalitionsabkommens sind zu wahren.

Die Maßnahmen zugunsten der Aus- und Fortbildung der Sportausbildner und Funktionäre, sowie jene zur Verbesserung der sportlichen Beziehungen zu den Nachbarregionen werden verstärkt.

Die vom Landesgesetz Nr. 22/1983 vorgesehenen Förderungsmaßnahmen sind mit anderen einschlägigen Gesetzen abzustimmen (Jugendförderungsgesetz, Sport und Weiterbildungsgesetz).

VIII. Sanität

Da der bestehende Landesgesundheitsplan erst am 8. Februar 1984 in Kraft getreten ist, obwohl auf die Jahre 1983 - 1985 ausgerichtet, muß er notgedrungen auf das Jahre 1986 erstreckt werden.

Bekanntlich ist die autonome Provinz Eigentümerin aller beweglichen und unbeweglichen Güter, also des Vermögens aller vorher mit der Sanität befaßten Körperschaften geworden (Art. 80 Sanitätsreformgesetz und Artt. 33 und 34 des Landesgesetzes über den Gesundheitsdienst Nr. 1 vom 2. Januar 1981): sie hat daher die letzte Verantwortung über das Schicksal dieser Güter. Im Gesundheitsplan sind im Art. 3 die gesundheitspolitischen Prioritäten festgesetzt, darunter als Nr. 1 die Aktivierung der Dienststellen für gesundheitliche Grundversorgung, als Nr. 2 die Errichtung neuer und der Ausbau bestehender Polyambulatorien und als Nr. 4 Ausbau der Dienststellen für Hygiene und Unfallverhütung am Arbeitsplatz sowie des Veterinärdienstes. Es dürfte einleuchten, daß zumindest diese Prioritäten nicht ohne planmäßigen Einsatz der Landesmittel für Investitionen verfolgt werden können, so wie es im Art. 5 des Landesgesetzes vom 25. Mai 1982, Nr. 20 vorgesehen ist, dies auch in Bezug auf die multizonalen Investitionen.

Unbeschadet des vorhergehenden Absatzes, ist zu gewährleisten, daß die Sanitätseinheiten imstande sind, auf Grund der mehrjährigen Programme im Sinne von Art. 4 des Landesgesetzes Nr. 20/1982 ganz oder teilweise solche Einrichtungs- und Ausstattungsgegenstände sowie technische Geräte zu erneuern, die für den Krankenhausbetrieb nötig sind.

Das bedeutet nicht, daß die Verwaltungsräte der Sanitätseinheiten im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen und der allgemein gehaltenen Richtlinien für das Gedeihen dieser Verwaltungseinheiten, welche noch keine Körperschaften sind, nicht in die Lage versetzt sind, eine echte Verantwortung auszuüben und nicht nur Erfüllungsgehilfen der vorgegebenen Entscheidungen sind. Dementsprechend soll das Gesetz dahingehend geändert

werden, daß die Eigeneinnahmen (Tickets usw.) und die Haushaltsüberschüsse behalten werden können, während das Land den gemäß Gesundheitsplan errechneten Bedarf, abzüglich der erwähnten Einnahmen, deckt. Aus den bekannten Gründen, um einer angeblich unverantwortlichen Gebarung der Sanitätseinheiten in verschiedenen Teilen Italiens entgegenzuwirken, sind im staatlichen Haushaltsbegleitungsgesetz für 1984 im Art. 28 scharfe Eingriffe im Falle eines Haushaltsabganges, sowie im Art. 29 die Pflicht des Landes, diesen Abgang, falls aus den Sanitätseinnahmen nicht deckbar, aus dem Landeshaushalt oder durch die Einführung neuer Tickets zu decken. Diese Bestimmungen gelten auch für Südtirol, sofern sie nicht durch neue landesgesetzliche Bestimmungen ersetzt sind.

Für die Erledigung der Zuständigkeiten der Sanitätseinheiten im Bereiche der Arbeitsmedizin, des Umweltschutzes und des Arbeitsschutzes müssen die erforderlichen Stellenpläne geschaffen werden.

Auf Landesebene ist die Verwirklichung eines organischen Landesdienstes für Umwelt-, Arbeits- und Brandschutz anzustreben.

Das Landesgesetz über die Hygiene und öffentliche Gesundheit soll vordringlich erlassen werden, wobei einem in der Gemeinde wohnhaften Vertrauensarzt, womöglich mit Spezialisierung in Hygiene, in Form eines freiberuflichen Auftrages, die Aufgabe des ehemaligen Amtsarztes übertragen werden soll.

Unter Berücksichtigung der Bedingungen, unter denen der restliche Dienst zugunsten der Geisteskranken der Provinz Bozen in Pergine durchgeführt wird, und im Hinblick auf das von der Regierung angekündigte Gesetz betreffend die Neuregelung des diesbezüglichen Tätigkeitsbereichs durch eine bessere Verwendung der Strukturen der Krankenhäuser, werden, entsprechen den Bestimmungen des Landesgesundheitsplanes, die ärztlichen und Fürsorgedienste verstärkt, sowie die notwendigen Räumlichkeiten in den Krankenhäusern erweitert.

Was die Berufsausbildung im Gesundheitswesen angeht, wird jeder Sprachgruppe freigestellt, eigene Kurse zu veranstalten; zu diesem Zwecke sind entsprechende Pläne zu erstellen, durch die auch eine dem Sprachgruppenverhältnis entsprechende Finanzierung gesichert wird.

IX. Fürsorge

Die sozialen Dienste (wirtschaftliche Sozialhilfe (Grundfürsorge), Fürsorgemaßnahmen für Kinder und Jugendliche, alte Menschen, Pflegefälle, psychisch Kranke, Behinderte und Invaliden) müssen mit Landesgesetz, welches innerhalb 31.12.1985 zu erlassen ist, reorganisiert werden, wobei die Dezentralisierung sowie die organisatorische Vereinheitlichung in Übereinstimmung mit den Gesundheitssprengeln vorzusehen ist.

Zu diesem Zwecke wird ein Landessozialplan in Übereinstimmung mit dem Landesgesundheitsplan erarbeitet werden.

Die sozialen Dienste sollen nicht nur von der öffentlichen Hand (Land, Gemeinden usw), sondern im Sinne des Subsidiaritätsprinzips auch von privaten Einrichtungen getragen werden, wobei die freiwillig gemeinnützige Tätigkeit im Sinne des Landesgesetzes Nr. 6/83 aufgewertet wird. Die erforderliche Kontrolle sowohl der Art der Dienstleistungen als auch deren Finanzgebarung ist in unbürokratischer Weise von den zuständigen öffentlichen Körperschaften durchzuführen.

Die Novellierung des Landesgesetzes Nr. 46/78 ist ebenso dringend, um die Fristen für die Feststellung der Invalidität zu verkürzen und um die subjektiven Voraussetzungen und den Anwendungsbereich neu zu regeln.

Es wird auf die Errichtung einer Sektion des Regionalen Jugendgerichtes in Bozen bestanden, und dies in Anbetracht der sprachlichen, kulturellen und sozialen Eigenarten der einheimischen Bevölkerung.

Da die Familie die Grundlage der Gesellschaft ist, nimmt sie eine nicht ersetzbare Funktion für die Entfaltung der menschlichen Person ein. Sie kann ihre Funktion jedoch nur wahrnehmen, wenn die ethischen, sozialen und wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben sind. Politische Entscheidungen, auch im Rahmen der einzelnen Sachbereiche, sind daher unter dem Gesichtspunkt der Stärkung der Familie zu treffen. Was eine Familie leisten kann, soll man ihr belassen.

X. Presseamt

Das Presseamt der Autonomen Provinz Bozen Südtirol hat auch die Aufgabe, rechtzeitig ausreichende Informationen über die Lage in Südtirol zu geben, so daß die Verbreitung anderslautender oder falscher Meldungen vermieden wird; dies ist vor allem dann nötig, wenn die Meldungen mit der Funktion und der Tätigkeit der Autonomen Provinz zusammenhängen, und zwar auch im Sinne des Verfassungsgerichtsurteils Nr. 47 vom 11. Mai 1977, wonach der Grundsatz des Minderheitenschutzes Bestandteil des Autonomiestatutes ist: das Presseamt hat diese Maßnahmen in der Weise zu ergreifen, daß die Zentralregierung und das Parlament sowie auch das interessierte Ausland durch offizielle Aussendungen, mehr, als es durch Briefwechsel möglich ist, über den tatsächlichen Stand der Dinge bzw. den Rechtsstandpunkt der Provinz erfahren, der in der gesamtstaatlichen Presse praktisch nie aufscheint.

Illustrissimo Signor Presidente

Egregi Signori Consiglieri

Cinque anni or sono, esattamente il 4 aprile 1979, quale Presidente designato per la Giunta provinciale, mi trovai a dare atto, qui in Consiglio, che nonostante le lunghe trattative non eravamo riusciti a trovare un accordo su un patto di coalizione. Nella mia relazione, illustrai allora i motivi di quel mancato accordo. Dal canto suo, l'assessore dott. Remo Ferretti, a nome del suo partito ed anche del PSDI, rappresentò con un'altra relazione il punto di vista dei partiti italiani che allora avevano preso parte alle trattative, spiegando quali erano secondo lui i motivi per i quali non si era giunti ad un programma comune. Cinque anni or sono, dunque, abbiamo trattato quasi quanto stavolta, ed il risultato delle trattative di allora fu negativo.

Oggi, 16 aprile 1984, con soli 12 giorni di ritardo rispetto a cinque anni fa, mi trovo nuovamente a leggere, in qualità di Presidente designato, una relazione, con la differenza però che questa volta posso comunicare che un accordo sul programma di coalizione sulla IX Legislatura ha potuto essere trovato. Hanno preso parte alle trattative quattro partiti: SVP, DC, PSI, e PRI. Dopo trattative lunghe ed intense, SVP, DC e PSI si sono accordati su un programma; all'inizio dell'ultima seduta, tenuta giovedì 12 aprile, nella quale i tre partiti suddetti hanno raggiunto l'accordo definitivo, il PRI dichiarava che non esistevano più i presupposti per una sua parteci-

pazione ad un governo di coalizione. Gli altri tre partiti si sono dispiaciuti di tale decisione, all'origine della quale sono motivi che sicuramente saranno illustrati nel corso del dibattito.

Devo tuttavia prendere atto che questo accordo fra i tre partiti rappresenta un successo del nostro faticosissimo lavoro e c'è da attendersi che esso andrà a favore degli abitanti della nostra provincia. Decisiva si è dimostrata la volontà dei tre partiti - SVP, DC e PSI - di superare le molte difficoltà che si sono trovati ad affrontare nel corso delle intense trattative. Che non si trattasse d'un compito facile lo dimostra appunto il fatto che i partecipanti alle trattative negli ultimi tre mesi si sono incontrati 12 volte con delegazioni al completo, mentre le sottocommissioni formate ciascuna da almeno tre persone si sono riunite non meno di 20 volte. Ed a questo risultato positivo si è pervenuti perchè tutti i "partners" sono stati pronti ad accettare ridimensionamenti di quelle che erano le loro concezioni iniziali.

Prima di passare alla lettura del programma di coalizione che è già stato distribuito, oggi, a Lor Signori, vorrei fare alcune dichiarazioni di ordine politico e toccare sia pur brevemente alcuni punti-chiave, senza voler per questo pretendere di dare un quadro completo, punti che la coalizione di governo per la IX legislatura si è posta.

I partiti che hanno l'intenzione di assumersi la responsabilità di governo, concordano sul fatto che l'autonomia altoatesina debba tornare a favore dell'intera popolazione di questa provincia e ciò nella rigida salvaguardia delle caratteristiche etnico-linguistiche dei tre gruppi linguistici che vivono in

Alto Adige. E questo è un presupposto per una migliore collaborazione tra i gruppi linguistici.

Presupposto per una collaborazione di tal genere è il libero sviluppo dei gruppi linguistici. Sviluppo che può essere assicurato se si creano equilibrate condizioni di vita per ogni gruppo sul piano sociale, economico e culturale.

Mi sembra importante, a tal proposito, la dichiarazione che debba essere impedito qualsiasi tentativo di alterare artificialmente, con misure legislative o amministrative, la consistenza dei gruppi linguistici. I partiti della coalizione ribadiscono in tal modo la loro ferma volontà di respingere ogni tentativo di un'assimilazione politica.

Nell'accordo di coalizione per la IX legislatura sono riportate in maniera organica tutte le misure di natura giuridica ed amministrativa che dovranno essere realizzate nei prossimi cinque anni. Tutti i settori importanti sono stati sviscerati nel corso delle trattative ed è nostra ferma volontà di tradurre in realtà, una dopo l'altra, tutte le proposte che sono state prodotte e di raggiungere gli obiettivi che ci siamo posti. Se scelgo, ora, alcuni punti-chiave di questo programma, lo faccio per sottolineare il fatto che noi abbiamo affrontato seriamente il modo in cui poter risolvere i problemi più urgenti e più gravi della nostra provincia.

Uno di essi è indubbiamente quello della disoccupazione e, con una dimensione particolare, della disoccupazione giovanile. Anche se la nostra quota di disoccupati non è arrivata agli indici delle altre regioni dello Stato e si mantiene nelle pro-

porzioni di altri Stati, noi siamo del tutto consapevoli della portata sociale ed umana di questo problema. Nel programma che è stato presentato vengono sottolineati numerosi provvedimenti nei diversi settori che sembrano adatti a controbattere la disoccupazione.

Sicuramente i posti che devono ancora essere occupati presso i pubblici servizi dell'amministrazione statale contribuiranno a far ottenere un lavoro sicuro a quanti cercano impiego in Alto Adige e, in primo luogo, alle giovani generazioni.

Tutto ciò sicuramente contribuirà a contenere la disoccupazione giovanile entro limiti precisi, ma soltanto con questo non ce la faremo a risolvere il problema.

Non vogliamo né possiamo accontentarci così, ma la nostra politica dovrà mirare a conservare i posti di lavoro che esistono in tutti i settori dell'economia e dei servizi ed a crearne altri di nuovi, se possibile.

La politica d'incentivazione della Provincia sarà orientata, perciò, più di quanto non lo sia stata finora ad investimenti destinati a creare e garantire posti di lavoro. Le peculiarità naturali dell'Alto Adige - come la posizione geografica ed il bilinguismo degli abitanti - vanno valorizzate per produrre posti di lavoro nel settore terziario. Va favorito, ai sensi della legge di riconversione industriale, l'insediamento di nuove aziende, soprattutto nelle zone strutturalmente depresse ed in quelle in cui sono andati perduti posti di lavoro e dove perciò è disponibile la manodopera. Si dovrà dare più spazio all'attività imprenditoriale, per rendere più attraenti nuovi insediamenti aziendali e per ampliare e rammodernare quelli esistenti.

Restano da realizzare in Alto Adige ancora molti progetti di grandi opere pubbliche, come ad esempio nel campo delle strade statali ed in quello degli impianti di smaltimento e depurazione. Dobbiamo impegnarci per far sì che questi lavori siano appaltati al più presto e che sia data preferenza alle imprese locali. Assicureremo così posti di lavoro e promuoveremo, al tempo stesso, la nostra economia.

La recessione dell'offerta di posti per apprendisti dovrà essere affrontata con la creazione di nuovi incentivi per l'assunzione di giovani. Il sistema della formazione duale dovrà essere esteso all'industria, all'agricoltura ed anche alle pubbliche amministrazioni, comprese le aziende municipalizzate. Aziende adatte alla formazione professionale vanno incrementate prioritariamente. Intendiamo del pari utilizzare tutte le agevolazioni offerte dal Fondo Sociale Europeo.

Anche il diritto ad un'abitazione adeguata, come quello ad un posto di lavoro, rientra nelle istanze fondamentali della società attuale. Ecco perchè giustamente il settore dell'edilizia abitativa ha costituito un secondo punto-chiave nell'ambito delle trattative e di quello che sarà il nostro futuro lavoro. La trattativa su questo tema è stata difficile, ma posso dire che al tempo stesso è stata utile perchè è servita a spazzar via alcuni equivoci e punti oscuri, come potrete vedere dalla lettura del programma. Delle questioni più a lungo dibattute fanno parte i criteri di ripartizione previsti dall'articolo 15 dello statuto di autonomia.

Devo constatare con soddisfazione che ci si è accordati per definire entro il 1985 un metodo per accertare il bisogno come previsto dall'art. 15. Nuove strade dovranno essere seguite anche per poter disporre di alloggi sociali. Con l'introduzione dell'obbligo di denunciare gli alloggi non occupati, l'istituto per l'edilizia abitativa agevolata deve essere posto in condizione di acquistarli. L'utilizzazione del patrimonio edilizio esistente rientra in pieno nelle direttive del programma provinciale di sviluppo, nel senso che nell'ambito di questa utilizzazione potremo proseguire con maggior vigore la politica del risanamento. Come avviene in altri Paesi europei, dove l'accesso alla proprietà e la distribuzione del patrimonio hanno carattere prioritario, si dovrà favorire maggiormente anche il ceto medio e creare i presupposti per consentire il riscatto degli alloggi dell'istituto alle condizioni agevolate previste per il piccolo risparmio.

Se nella passata legislatura il momento più significativo in materia di sanità e di assistenza è stato costituito dall'approvazione del piano sanitario provinciale, resosi necessario

in conseguenza della riforma sanitaria statale, sarà atto qualificante di questa legislatura l'elaborazione di un piano sociale. E' fondamentale per noi che i servizi sociali non debbano essere in mano soltanto degli enti pubblici, bensì, secondo il principio della sussidiarietà, vadano utilizzate ancora quelle strutture private che adempiono con competenza e civiltà i loro compiti nei servizi sociali. Nella ristrutturazione di questi ultimi si dovrà prevederne il decentramento e l'uniformità organizzativa. Sempre nell'ambito della politica sociale, come pure in altri settori, si dovrà operare per un rafforzamento della famiglia, in quanto una famiglia sana è presupposto fondamentale per una società sana.

E come si parla di famiglia la nostra preoccupazione è rivolta in particolare ai giovani della nostra provincia. Nella passata legislatura abbiamo emanato un provvedimento, la legge a favore dei giovani, ed in questo programma di coalizione alla politica per i giovani abbiamo riservato un ruolo prioritario. La serietà che noi annettiamo alle istanze dei nostri giovani è dimostrata dal fatto che ci siamo impegnati a considerare un sostegno finanziario migliore di quella loro legge e, nota bene, si tratta dell'unico impegno finanziario, per un aumento, che abbiamo assunto per iscritto in questo programma.

Grande importanza, giustamente, viene attribuita nella nostra provincia al settore dell'istruzione e della cultura. L'obiettivo principale della politica culturale della Provincia deve continuare a restare quello della conservazione delle caratteristiche culturali e del rafforzamento dell'identità dei tre gruppi linguistici che qui vivono. Se noi perciò continuiamo a credere nella necessità di mantenere le tradizioni locali, ciò non vuol essere un ostacolo alla promozione di nuovi aspetti creativi e ad iniziative sperimentali nel

campo culturale. Nella vita culturale della nostra provincia, la città-capoluogo deve avere la dovuta rivalutazione ed essere dotata di strutture fondamentali a carattere provinciale, tali da garantire lo svolgimento di manifestazioni, esposizioni e mostre d'arte, nei settori della musica, delle arti figurative e dei musei. Nell'ambito della scuola sono in programma la realizzazione dell'istituto pedagogico e la prosecuzione del piano di edilizia scolastica.

Ed ora - prima di passare alla lettura del programma di coalizione - alcune brevi parole sul discusso ambito della tutela ambientale. In questo programma si stabilisce che la crescita economica ed il progresso tecnologico devono essere compatibili con la salvaguardia delle nostre condizioni di vita. Una tutela ambientale migliore interessa anche l'economia. Crescita economica e protezione dell'ambiente non sono termini antitetici. Dovessero manifestarsi dei contrasti, si dovrà decidere, caso per caso, secondo principi di proporzionalità.

Nonostante tutte le resistenze, tuttavia, dobbiamo provvedere senza indugi all'attuazione del piano che prevede il miglioramento delle condizioni ambientali.

ACCORDO DI COALIZIONE PER LA IX LEGISLATURA

I. Preambolo

I partiti che fanno parte della coalizione della Giunta Provinciale di Bolzano si impegnano a sviluppare l'autonomia provinciale con iniziative ed interventi capaci di rispondere alle esigenze delle popolazioni locali.

Essi intendono operare perchè le popolazioni locali, arricchite di maggiore autogoverno, sappiano sempre più svolgere, mantenendo la propria identità etnico-linguistica, un ruolo importante nella prospettiva dell'unione politica europea.

Occorre continuare con chiara volontà la strada di collaborazione intrapresa fra i gruppi conviventi, con l'intenzione di salvaguardare il libero sviluppo dei tre gruppi linguistici, attuando, con parità di trattamento nell'applicazione delle leggi, le iniziative idonee sul piano sociale, economico e culturale, per il raggiungimento di equilibrate condizioni di vita per gli appartenenti a tutti i gruppi linguistici, come logica premessa per una pacifica convivenza e anche per un'aumentata partecipazione alla vita della provincia nei suoi vari aspetti.

I partiti ribadiscono l'impegno a respingere qualsiasi politica di assimilazione dei gruppi e a promuovere una sempre migliore collaborazione fra di essi.

Ciascun gruppo deve potersi sviluppare naturalmente, il che significa che per ragioni di pacifica convivenza ci si oppone a qualsiasi tentativo di alterare artificialmente, con misure legislative o amministrative, la consistenza dei gruppi etnici.

I partiti della coalizione ritengono anche di dover riconfermare, in linea generale, le valutazioni relative all'analisi del territorio disponibile e del suo utilizzo, contenute nella parte 1/2 del Programma Provinciale di Sviluppo, approvato il 30 giugno 1980, l'attualità e l'importanza degli obiettivi di tale programma nella parte 1/7 e, quindi, la urgente necessità di approvare il piano territoriale provinciale con il giusto ruolo e la giusta funzione da riservarsi alla città capoluogo.

Tuttavia, in base ai dati attuali sulla disoccupazione e le previsioni attendibili a medio termine sulla occupazione e dato il peso condizionante di fattori esterni sulla vita della Provincia, nonché la limitatezza dei mezzi a disposizione, i partiti sono convinti della necessità di concentrare gli sforzi

sulle sottoelencate azioni mirate a risolvere il problema dell'occupazione, specialmente giovanile, e quello della casa, adeguando i processi formativi all'economia e questa alle novità della tecnologia e del mercato.

In questo ambito si ritiene necessario promuovere chiari orientamenti programmatici diretti a stabilire tendenze occupazionali della nostra popolazione attiva riferita ai tre grandi settori dell'economia (agricolo, industriale e terziario) in un quadro economico teso alla corretta integrazione tra industria agricoltura e terziario, evitando qualsiasi sviluppo unilaterale.

II. Ecologia, Economia, Lavoro

1. E' prioritario il mantenimento dell'agricoltura e delle foreste nella loro attuale consistenza di addetti e di superficie coltivata, nonché il miglioramento delle condizioni di reddito, di lavoro, di abitazione per i contadini e delle strutture per la lavorazione e commercializzazione dei prodotti agricolo-forestali, con precedenza per le zone montane in maniera tale da impiegare per queste ultime intorno ai due terzi dei fondi previsti per l'agricoltura, sulla base di organici piani di intervento riguardanti il complesso del settore agricolo-forestale.
2. L'interesse peculiare dell'economia alla protezione dell'ambiente deve essere rafforzato, in modo tale da comprendere nel processo produttivo gli interventi necessari alla tutela dell'ambiente esterno e interno alle iniziative aziendali e da considerare sempre più convenienti, anche da un punto di vista economico, processi produttivi che non producono inquinamenti.

La crescita economica e il progresso tecnologico devono essere compatibili con la salvaguardia delle nostre condizioni di vita, del suolo, delle acque e del paesaggio, al punto di rinunciare ad iniziative di sicura redditività se queste comportassero gravi ed irreparabili danni all'ambiente naturale.

In un ben definito contesto normativo di carattere ecologico la crescita economica e la protezione dell'ambiente non sono termini antitetici. Ciò significa soprattutto: esatta definizione delle condizioni oggettive di pericolo e di divieto nella tutela dell'ambiente; addebitamento dei costi sociali derivanti dall'inquinamento ambientale ai responsabili che

l'hanno provocato, incentivando con ciò anche l'utilizzazione di prodotti e l'adozione di processi di lavorazione ecologicamente innocui: utilizzo di ogni risorsa dell'economia di mercato.

Il programma delle opere di risanamento ecologico deve essere realizzato, senza ulteriore indugio, impiegando in base ai progetti disponibili, una spesa presumibile di 300 miliardi.

- 3.a) Il nuovo Programma decennale di costruzioni stradali statali, concordato con l'ANAS ai sensi dell'art. 20 del D.P.R. 22 marzo 1974, n. 381, attualmente previsto nella misura di 350 miliardi circa, rappresenta una condizione fondamentale per la salvaguardia dello standard di vita raggiunto. Accanto alla costruzione del nuovo collegamento di Bolzano con Merano e della sistemazione dei collegamenti internazionali attraverso la Valle Venosta e la Valle Pusteria, assume uguale importanza l'attraversamento di Bolzano, nonché altre strade statali della Provincia.
- b) Le infrastrutture per il controllo su strada del traffico internazionale merci, da coordinarsi nelle località dove il controllo stesso viene esercitato e con particolare riguardo a Campo di Trens e Bolzano, devono essere adeguate e trasformate senza indugio, per corrispondere alle direttive e alle norme comunitarie.
- c) L'aeroporto di Bolzano dovrebbe essere dichiarato, alla stessa stregua, di quello di Innsbruck, di carattere turistico, ottenendo con ciò, ai sensi dell'art. 19 del D.P.R. sopraccitato, il passaggio nella competenza provinciale per metterlo in condizioni di agibilità per l'esercizio di regolari linee di trasporto.
- d) Nell'ambito del programma volto a potenziare l'attuale linea ferroviaria del Brennero, considerato urgente ed indispensabile per far fronte alla nuova domanda di trasporto, deve essere sollecitata la possibilità di rapidi servizi, "intercity", per allacciare la provincia con i centri di maggiore interesse sociale, culturale ed economico.

In particolare deve essere espresso il massimo impegno per promuovere collegamenti con le città di Innsbruck e Monaco nonché con Verona, Milano, Venezia e Bologna.

Oltre ai servizi rapidi "intercity" risulta importante il collegamento giornaliero di tipo pendolare tra Bolzano, Merano e Bressanone.

4.A. In futuro la politica di incentivazione della Provincia si indirizzerà più incisivamente verso investimenti che creino nuovi posti di lavoro e assicurino quegli esistenti. Aziende in zone strutturalmente depresse vanno sostenute nella misura massima prevista dalla legge.

Le peculiarità naturali dell'Alto Adige - come la posizione geografica, l'uso di due lingue, la mentalità - vanno, rispetto ad oggi, più attentamente valorizzate per produrre posti di lavoro nel terziario, specialmente nei settori spedizioni, trasporti, commercio all'ingrosso, assicurazioni ecc.

La soluzione dei problemi connessi al sempre più rapido progresso tecnologico e dei relativi mutamenti strutturali esige una più marcata incentivazione delle attività aziendali nel campo della ricerca, consulenza, sviluppo, indagini di mercato e degli sbocchi commerciali.

Va favorito l'insediamento di aziende ad alta tecnologia. Sotto questo profilo è auspicabile una più alta qualificazione professionale degli imprenditori e degli lavoratori.

Gli incentivi economici devono essere armonizzati nei diversi settori dell'economia (industria, artigianato, agricoltura, turismo, commercio ecc.) secondo principi di equilibrato sviluppo.

In considerazione della "resistenza" delle imprese minori alle vicende congiunturali, anche perchè rispondono meglio alla mentalità locale, tale struttura va difesa.

Va decisamente sostenuta la costituzione di nuove imprese, rispettivamente di attività produttive autonome, sia attraverso una maggiore libertà di iniziativa imprenditoriale, sia rimuovendo gli impedimenti obiettivamente inutili, come pure offrendo adeguata consulenza al momento dell'avvio dell'impresa stessa.

B. Gli incentivi per l'ampliamento e per nuove iniziative industriali nelle zone per insediamenti produttivi, previsti all'art. 3 della legge provinciale 8 settembre 1981, n. 25, devono essere concessi ai sensi del secondo comma di tale articolo, dappertutto dove occorre occupare mano d'opera residente resasi disponibile nella zona in seguito a riduzione della occupazione nelle aziende esistenti, fermo restando l'impegno prioritario, di cui al primo comma dello stesso articolo, per i comprensori che presentano indici medi di insufficiente sviluppo.

C. Presentazione di un disegno di legge per la disciplina unitaria delle zone per insediamenti produttivi, per assicurare da un lato il razionale ed effettivo utilizzo nel tempo degli immobili espropriati, dall'altro per confermare la libertà nel cambio della attività produttiva o del titolare dell'azienda, ammettendo anche l'utilizzo di forme di leasing.

D. Mantenimento della destinazione commerciale della zona produttiva Bolzano-Sud già destinata a tale scopo ed avvio delle assegnazioni ai richiedenti, in possesso dei requisiti di legge, nel rispetto delle previsioni di un piano di attuazione che garantisca l'assetto organico della zona, mediante una progettazione complessivamente unitaria secondo soluzioni che assicurano la miglior utilizzazione in altezza dei lotti funzionali, distinti per classificazione merceologica. Devono essere completate le opere di urbanizzazione e deve essere previsto il trasferimento della Fiera di Bolzano nella zona sopramenzionata.

5.a) La erogazione di energia elettrica a tariffa ridotta, ai sensi dell'art. 13 dello Statuto e della legge provinciale 30 agosto 1972, n. 18, non può avvenire senza la attuazione del D.P.R. 28 marzo 1977, n. 235 "Norme di attuazione in materia di produzione e distribuzione di energia idroelettrica", secondo la impostazione data dal Piano Energetico Provinciale al quale il Ministro per l'Industria ha dato l'assenso in via di massima, ma sul quale le trattative sono in corso dal 1981.

b) In connessione con la attuazione di tale Piano deve essere approvato al più presto possibile il piano di massima delle centrali idroelettriche medie decentrate, per la produzione di un ulteriore miliardo di chilowattore, senza ricorrere a nuovi impianti a serbatoio annuale. Una volta messa a punto tale piano verrà modificato quello per la utilizzazione delle acque pubbliche per ammettere piccole derivazioni a scopo idroelettrico, compatibili con le grandi derivazioni per le centrali medie di cui sopra e con la tutela dell'ambiente.

c) Semplificazione della legge sull'incremento per la utilizzazione delle fonti energetiche alternative.

6. Lavori Pubblici

In considerazione che la spesa per i lavori pubblici della Provincia e dei Comuni, compresa quella per l'edilizia comunque sovvenzionata, continuerà ad essere un fattore trainante della attività economica, si ritiene lecito, anche nel contesto italiano ed europeo, preferire, senza falsare la concorrenza, la generalità delle imprese stabilmente insediate in Provincia.

A questo proposito si devono perseguire comunque soluzioni economiche sia nelle spese di costruzione che in quelle di gestione.

- 7.a) Il ruolo del turismo deve essere presa in adeguata considerazione in quanto garantisce a consistenti fasce della popolazione il necessario reddito.

Lo sviluppo delle aziende alberghiere dovrà continuare a poggiarsi sul principio dell'utilizzo parsimonioso dell'area e alla preservazione della ricchezza naturale del paesaggio.

- b) Ciò premesso dovranno tuttavia permanere le condizioni necessarie al razionale incremento delle potenzialità aziendali.

E' auspicabile il miglioramento qualitativo degli impianti aziendali, dell'attrezzatura dell'azienda e delle misure pubblicitarie per il mantenimento della competitività. Occorre prevedere un maggior incremento delle infrastrutture necessarie, compresi gli impianti di risalita, in particolare nelle zone strutturalmente più deboli, per rimanere competitivi.

- c) Occorre approvare quanto prima il programma delle funivie e delle piste, predisposto dall'apposita commissione nominata con delibera della Giunta Provinciale n. 2569 in data 28.4.1980 e da approvarsi dalla Giunta stessa.

- d) L'ulteriore qualificazione del turismo va accresciuta anche attraverso il rafforzamento di altri valori quali una migliore valorizzazione del paesaggio ed una più qualificata offerta culturale.

- e) La promozione delle organizzazioni turistiche deve essere finanziata anche dalle imprese che dal turismo traggono un vantaggio diretto o indiretto.

- f) Fintanto che non verrà introdotto il criterio del "beneficiario", così come già avviene nel Tirolo del Nord, eventuali aumenti di contributi provinciali dovranno essere posti in correlazione con la disponibilità a caricarsi di corrispondenti contributi volontari da parte delle aziende che traggono profitto dall'attività turistica.
- 8.a) L'attuazione organica delle competenze provinciali in materia di lavoro va effettuata tenendo conto del decentramento, già in atto, di funzioni in materia di collocamento.
- b) L'attuale sistema di collocamento dei lavoratori limitato al solo ambito circoscrizionale appare da un lato superato dalle possibilità offerte dal moderno sistema di trasporti e dall'altro dalle trasformazioni strutturali dell'economia, che consentono ed esigono una più duttile mobilità dei lavoratori.
- c) I partiti intendono operare per rendere compatibile la organizzazione territoriale del collocamento dei lavoratori con questo mutamenti. Sarebbe auspicabile che, nell'attuazione della Legge Provinciale sul controllo del collocamento dei lavoratori, potessero venire utilizzate, anche a questo scopo, le potenzialità offerte dall'informatica. Ciò faciliterebbe notevolmente il riscontro tra offerta e richiesta di lavoro e rappresenterebbe un notevole contributo per la attuazione del diritto al lavoro. In considerazione della attuale perdurante disoccupazione e del pericolo di un'ulteriore caduta d'occupazione si renderanno necessari i seguenti provvedimenti:
- Recepimento sistematico del Regolamento Comunitario n. 2950 del 17 ottobre 1983, concernente la concessione di contributi dal Fondo Sociale Europeo per l'assunzione di giovani sotto i 25 anni e di disoccupati per più di dodici mesi in posti di lavoro supplementari. (La Provincia verserà agli interessati lo stesso contributo fissato annualmente dall'apposito Reg.to della CEE.)
 - Intervenire in base alla propria competenza legislativa per favorire la costituzione di cooperative di lavoratori per la gestione di aziende in crisi.
 - Esame di forme di flessibilità dell'orario di lavoro nel proprio ambito di competenze e nel rispetto del principio di produttività e con quali conseguenze esse siano ipotizzabili e adeguate.

III. Autonomia comunale e comunità comprensoriali

- a) Per la valorizzazione dell'autonomia comunale durante la legislatura in corso saranno delegate con legge provinciale a sensi dell'art. 18 dello Statuto d'Autonomia competenze per settori nei quali la provincia detiene potere legislativo ed amministrativo. Contemporaneamente alla delega delle funzioni amministrative viene anche assunta a carico del bilancio provinciale la necessaria spesa.
- b) Il problema del riordino delle comunità comprensoriali come enti di diritto pubblico ai sensi dell'art. 7 del D.P.R. 179/74, verrà affrontato in questa legislatura.
- c) La composizione degli organi collegiali degli enti intermedi va adeguata (art. 23 del D.P.R. 49/1973) al censimento delle popolazioni appartenenti al rispettivo territorio.

IV. Applicazione art. 15 dello Statuto

- A. In ordine alla interpretazione del criterio del "bisogno del gruppo linguistico", riferito alla utilizzazione degli stanziamenti destinati a scopi assistenziali; sociali e culturali, da combinare con il criterio della proporzionale etnica, di cui all'art. 15 dello Statuto di autonomia, i Partiti della coalizione si impegnano a presentare in Consiglio provinciale, entro il 1985, un disegno di legge volto a regolamentare la materia sulla base di una ricerca di un metodo unitario oggettivamente corrispondente alle finalità richieste e possibilmente già sperimentato.

V. Edilizia agevolata

Per quanto riguarda la casa, l'uso del metodo di cui al punto IV supererà il ricorso ad un censimento ad hoc, originariamente previsto dall'art. 8 della legge statale n. 865/71, ipotesi questa lasciata cadere per una complessità di ragioni, rese ancora più gravi in Provincia di Bolzano dalla necessità di sottoscrivere una seconda dichiarazione di appartenenza al gruppo linguistico.

In attesa della legge, continuerà ad applicarsi la proporzionale pura, riferita all'ultimo censimento generale della popolazione, prescindendo dai criteri concernenti le deficienze abitative di cui al secondo periodo del primo comma dell'art. 3 della legge provinciale n. 15/72.

A causa dell'introduzione dell'ammissione corrente delle domande con la legge provinciale 25 novembre 1978, n. 52, ed in particolare a causa del regime transitorio, di cui all'ultimo comma dell'art. 56 della legge provinciale 24 novembre 1980, n. 34, da appartenenti al gruppo linguistico tedesco è stato presentato un numero di domande ammissibili largamente superiore alla quota che sarebbe spettata in base alla proporzionale. Queste domande dovevano essere ammesse alle agevolazioni edilizie provinciali per l'acquisto, la costruzione o il recupero di alloggi perchè in possesso dei requisiti di legge. Non è stato quindi possibile osservare tempestivamente nella concessione dei mutui e contributi per la costruzione, l'acquisto o il recupero di alloggi, la ripartizione dei mezzi in proporzione alla consistenza numerica dei singoli gruppi linguistici.

Inoltre va ricordato che nel decennio 1972 - 1981, in base alla legge provinciale 15 gennaio 1970, n. 3, l'azione di risanamento è stata intrapresa prioritariamente nelle valli laterali minacciate da esodo, abitate quasi esclusivamente da appartenenti al gruppo linguistico tedesco.

Per i suesposti motivi la somma dei mezzi concessi ai richiedenti appartenenti al gruppo linguistico italiano è di Lire 40.770.000.000.- inferiore all'importo che sarebbe spettato applicando la proporzionale pura.

Viceversa, per quanto concerne le assegnazioni di abitazioni di vecchia costruzione dell'Istituto per l'edilizia abitativa agevolata, il gruppo linguistico italiano ha ottenuto per eccesso 349 alloggi. Questo anzitutto per il fatto che gli alloggi resisi disponibili si trovano in per lo più in comuni con maggioranza italiana.

Per la massima parte devono considerarsi spese a favore del gruppo linguistico italiano 7.670.000.000.- di Lire erogati dall'Istituto per interventi di recupero sul proprio patrimonio edilizio a partire dall'entrata in vigore della legge provinciale 15/72 di riforma dell'edilizia abitativa.

Il C.E.R., nel sottoporre ai sensi della lettera e) dell'art. 6 della legge provinciale n. 15/1972 il rendiconto della propria gestione al Consiglio Provinciale per l'approvazione, fornirà i dati occorrenti per consentire la verifica di cui alla lettera b) dello stesso articolo. In tale rendiconto dovrà essere indicato anno per anno l'importo dei mezzi non concessi equamente rivalutati all'anno dell'erogazione. Gli importi previsti nei precedenti commi, debitamente conguagliati, verranno erogati entro la presente legislatura.

I partiti della coalizione concordano sulla necessità di realizzare nel complesso una equa ripartizione degli alloggi pubblici e delle risorse finanziarie, riconoscendo anche, che nel periodo antecedente l'applicazione dell'art. 15 dello Statuto di Autonomia i gruppi di lingua tedesca e ladina, sono stati gravemente danneggiati nell'assegnazione di alloggi pubblici e di risorse finanziarie destinate alla edilizia comunque sovvenzionata.

- B. In base al censimento ci sono in Alto Adige ca. 18.000 alloggi non occupati. Circa la metà non sono nè alloggi per villeggiatura, nè seconde case per scopo di lavoro. Ciò vuol dire che in Alto Adige ci sono ca. 9.000 alloggi non occupati, che sarebbero idonei a essere destinati a coprire il fabbisogno abitativo. Per poter tenere conto di tale potenziale abitativo nella pianificazione urbanistica, nonchè per poter aver maggiore cognizione delle ragioni per le quali tanti alloggi non risultano occupati, si ritiene indispensabile introdurre per gli alloggi non occupati l'obbligo di denuncia al fine di istituire un apposito schedario. Una precisa conoscenza del numero degli alloggi non occupati e la loro disponibilità appare importante anche per la impostazione e realizzazione dei programmi dell'IpEAA. Nei comuni per i quali sono previsti interventi IpEAA l'Istituto li realizzerà anche acquistando alloggi, nel rispetto dei prezzi determinati in base ai criteri previsti dalle leggi provinciali in materia.

L'IpEAA deve essere posta in grado, non solo di realizzare i suoi programmi di carattere ordinario, ma anche di adempiere a tutti gli obblighi derivantigli dalle leggi vigenti. Ciò significa che in base alle disposizioni vigenti, che riguardano la sistemazione delle famiglie senza tetto e di quelle ad esse equiparate, nonchè la sistemazione temporanea di famiglie nel caso di attuazione dei piani di recupero, l'Istituto dovrà poter acquistare o affittare alloggi in adeguato numero.

Ciò vale innanzitutto per il Comune di Bolzano dove durante la ristrutturazione della zona delle Semirurali dovranno essere provvisoriamente sistemate ca. 650 famiglie. Inoltre dovranno essere reperiti almeno 100 alloggi parcheggio per consentire l'esecuzione dei lavori di recupero per le zone A.

- C. Dovranno essere esaminati ulteriori provvedimenti per favorire l'accesso di larghe fasce della popolazione alla proprietà specialmente nel settore dell'abitazione, introducendo nuove forme di agevolazione anche a favore del ceto medio e prevedendo il riscatto di alloggi IpEAA alle condizioni delle agevolazioni per il piccolo risparmio, compatibilmente con la funzione del-

l'Istituto di mettere a disposizione alloggi in affitto alla generalità delle famiglie e delle persone a più basso reddito.

I benefici che derivano ai tre gruppi linguistici dal riscatto degli alloggi IpEAA entrano a far parte della proporzionalità prevista per ciascun gruppo linguistico ai sensi dell'art. 15 dello Statuto. Il CER, quindi, periodicamente procede ai necessari conguagli per garantire che ogni gruppo linguistico abbia usufruito dell'importo spettantegli.

VI. Formazione professionale - scuola - educazione
permanente - cultura - servizio giovani

A. Formazione professionale

1. La soluzione del grave problema del calo degli apprendisti avverrà ricorrendo - se necessario - alla competenza provinciale primaria in materia di formazione professionale e secondaria in materia di apprendistato come pure estendendo gli incentivi alla loro assunzione secondo il sistema della formazione duale all'industria, alla agricoltura, alla pubblica amministrazione, ivi comprese le aziende municipalizzate. Aziende adatte alla formazione professionale vanno incrementate prioritariamente.
2. Come integrazione al sistema duale si dovrà potenziare il sistema dei corsi e dell'alternanza tramite l'incremento di classi e di settori professionali, come le scuole professionali di economia domestica nonché istituendo possibilità di formazione extraaziendale che, abbinati ad un tirocinio, diano titolo all'ammissione agli esami di lavorante artigiano e maestro artigiano; inoltre va curata l'istituzione generalizzata di corsi professionali di base propedeutici e a carattere politecnico nonché di corsi per la preparazione alla professione per soggetti con difficoltà di apprendimento e di inserimento nel lavoro. All'uopo si dovranno potenziare pure le infrastrutture (edifici scolastici, officine) delle scuole ed istituti professionali e tecnici.
3. La competenza primaria nel settore della formazione professionale e dell'addestramento deve trovare, anche in rapporto alla riforma della scuola superiore, piena attuazione attraverso una articolata offerta di scuole professionali provinciali in modo che l'articolo 5 del DPR 1.11.73, n. 689 trovi applicazione senza eccezioni.

4. Tutte le agevolazioni date dal Fondo Sociale Europeo vanno conseguentemente sfruttate.
5. Va prevista un'apposita regolamentazione legislativa del praticantato aziendale in tutti i settori dell'economia.
6. Sviluppo dell'orientamento scolastico e professionale dei giovani in stretta collaborazione con l'ufficio per il mercato del lavoro e dei processi formativi.

B. Scuola

1. Nel settore dell'istruzione primaria e secondaria si dovrà porre l'accento sui problemi della organizzazione interna e della formazione e dell'aggiornamento degli insegnanti. Lo stesso dicasi per la scuola materna.

Si dovrà anche provvedere con urgenza all'istituzione degli istituti di ricerca e di sperimentazione di un corso per il conseguimento di un diploma di didattica della musica al conservatorio e regolare l'organizzazione delle scuole medie dei due gruppi linguistici presso lo stesso. Sono da rivedere i programmi di insegnamento e degli esami per la scuola elementare. Le sperimentazioni scolastiche dovranno essere potenziate in vista anche della riforma della scuola secondaria di secondo grado. A proposito si dovrà intervenire presso il Ministero della Pubblica Istruzione ai sensi dell'art. 27 del D.P.R. 10. 2.1983, n. 89, per ottenere che anche nelle "mini-sperimentazioni" l'accorpamento delle materie d'insegnamento alle singole classi di concorso nonché la costituzione delle cattedre siano adeguati alle specifiche esigenze.

Saranno attuati ulteriori necessari provvedimenti per la preparazione alla riforma della scuola secondaria di secondo grado, tenendo conto soprattutto dei bisogni specifici della provincia. Particolare attenzione verrà riservata alle iniziative per migliorare l'insegnamento della seconda lingua nonché per l'inserimento nei programmi della scuola secondaria superiore di elementi di diritto ed economia.

Occorre dare attuazione all'ordinamento scolastico autonomo, anche per quanto riguarda gli organi periferici del Ministero della Pubblica Istruzione.

2. Per continuare a garantire il diritto allo studio anche in futuro è necessario un aumento qualitativo e quantitativo delle borse di studio per studenti delle scuole medie e superiori nonché dell'università. La legge provinciale per l'assistenza scolastica vigente è da modificare per quanto riguarda i libri di testo (nuovi criteri per la scelta), compatibilmente con la libertà didattica, trasporto alunni (miglioramento delle strutture), la refezione scolastica (rapporto Comuni-Provincia). Tutto ciò anche in riguardo alla possibile introduzione del tempo prolungato nelle scuole elementari e medie.
3. Prosecuzione del programma di edilizia scolastica, ridefinendone i punti fondamentali.

C. Educazione permanente

1. Nel settore dell'educazione permanente va attuata l'apposita legge, provvedendo alla relativa regolamentazione e valorizzando il principio della sussidiarietà.
2. L'educazione permanente professionale va rafforzata in ogni settore.

D. Cultura

A. In generale

1. Obiettivo principale della politica culturale della provincia deve essere : la conservazione delle caratteristiche culturali e il rafforzamento dell'identità dei tre gruppi linguistici assicurandone l'integrazione con il rispetto mondo culturale. Di conseguenza occorrono ulteriori provvedimenti per poter facilitare lo scambio di beni culturali, p. e. nell'importazione ed esportazione di oggetti d'arte, films ecc.
2. Fatta salva l'autonomia di iniziativa culturale di ciascun gruppo, sono auspicabili iniziative comuni nel settore della musica e delle arti visive.
3. In ogni ambito della cultura va sollecitata una più consistente promozione degli aspetti creativi accanto al mantenimento della tradizione locale. Ciò vale anche per iniziative sperimentali nel settore della vita culturale.

B. Provvedimenti

1. Il capoluogo va dotato di strutture provinciali fondamentali nel settore della musica, delle arti visive, dei musei, tali da garantire adeguate manifestazioni, esposizioni e raccolte d'arte. In questo quadro si considerano altresì prioritari ulteriori interventi in favore del teatro di Bolzano e di altre strutture culturali fondamentali in comprensori che ne sono privi.
2. Attuazione della competenza primaria in materia di toponomastica, accertando con legge provinciale l'esistenza della toponomastica tedesca, italiana e ladina in quanto appartenente al patrimonio storico e/o popolare della provincia, approvandone la dizione.

Si considerano facenti parte del patrimonio storico e/o popolare della provincia i toponimi che sono radicati nella storia e nell'uso popolare del gruppo linguistico interessato senza che il fatto dell'applicazione, in quanto tale, dei decreti del regime fascista 29.3.1923 e 10.7.1940 determini l'appartenenza al patrimonio storico e/o popolare.

3. Creazione di premi di riconoscimento nel settore della cultura sotto forma di contributi e premi.

E. Politica per i giovani

Nella politica per i giovani della Provincia si tratta di dare attuazione a tutti gli interventi previsti nella legge sui giovani nel quadro di un piano a lungo termine. Di carattere prioritario sono:

- l'istituzione di strutture per il pubblico servizio giovani;
- interventi per la formazione e l'aggiornamento di collaboratori volontari e di quelli a tempo pieno, preparati anche attraverso l'introduzione di idonei programmi didattici negli istituti magistrali;
- una più ampia dotazione finanziaria della legge sui giovani.

E' necessaria l'istituzione di ulteriori strutture ed il potenziamento di quelle esistenti con corrispondente perso-

nale qualificato per la prevenzione e la riabilitazione relativa all'uso di stupefacenti, alla criminalità e alla devianza sociale.

Oltre a ciò è necessaria la realizzazione di provvedimenti per l'assistenza di giovani disoccupati anche tramite la fondazione e la promozione di società cooperative di giovani disoccupati nonché tramite la realizzazione dei presupposti legali per il campo di attività di tali società cooperative, ivi compreso il settore delle amministrazioni pubbliche.

VII. Sport ed attività ricreative

Va data attuazione all'ordinamento provinciale dello sport secondo le norme di attuazione e nel rispetto dei relativi contenuti autonomistici, tenendo conto, per quanto riguarda il CONI, delle funzioni proprie di analoghi organismi negli altri paesi dell'Europa occidentale.

Le misure promozionali nel settore costruzione, miglioramento e ampliamento impianti sportivi verranno adottate in conformità ad un piano di sviluppo degli impianti stessi, tenendo conto delle esigenze territoriali e ferme restando le priorità enunciate in questo programma.

Si intensificheranno gli interventi a favore della qualificazione e dell'aggiornamento degli istruttori, dei dirigenti sportivi nonché del miglioramento dei contatti sportivi con le regioni vicine.

Gli interventi previsti dalla legge 22/83 dovranno essere coordinati con altre leggi affini (legge giovani, sport ed educazione permanente).

VIII. Sanità

Dato che il piano sanitario provinciale è appena entrato in vigore l'8 febbraio 1984, pur essendo predisposto per gli anni 1983 - 1985, bisognerà necessariamente estenderlo all'anno 1986.

Come noto, in base allo statuto di autonomia, la provincia autonoma è diventata proprietaria di tutti i beni mobili ed immobili, cioè del patrimonio di tutti gli enti coinvolti nel settore della sanità (art. 80 della legge provinciale per il servizio sanitario del 2 gennaio 1981, n. 1): ha quindi la definitiva responsabilità del destino di questo patrimonio. Al-

l'art. 3 del piano sanitario sono stabilite le priorità sanitarie-politiche, fra le quali, come prima, l'attivazione dei centri per l'assistenza sanitaria di base, come seconda l'istituzione di nuovi poliambulatori ed il potenziamento di quelli già esistenti e come quarta il potenziamento dei centri di servizio per la igiene e per la prevenzione degli infortuni sul lavoro nonché del servizio veterinario. Sembra ovvio che almeno queste priorità non potranno essere conseguite senza un piano d'investimento dei fondi provinciali, come previsto dallo art. 5 della legge provinciale del 25 maggio 1982, n. 20, ciò anche in relazione agli investimenti multizonali.

Fatto salvo quanto sopra, le USL vanno poste in grado di provvedere direttamente, secondo programmi pluriennali, al rinnovo parziale o totale degli arredamenti, attrezzature e apparecchiature, necessari per esercitare compiutamente l'attività ospedaliera in conformità a quanto previsto dall'art. 4 della L.P. n. 20/82.

Ciò non vuol dire che i consigli d'amministrazione delle unità sanitarie, nell'ambito delle disposizioni di legge e delle direttive generali, non sono posti nella condizione di assumere una vera responsabilità per lo sviluppo di queste unità amministrative, invece di rimanere puri esecutori di decisioni prese altrove. Perciò la legge dovrà essere modificata nella maniera che rimangano all'USL le entrate proprie (tickets ecc.) e l'avanzo di gestione, mentre la provincia ne coprirà, ai sensi del piano sanitario, il fabbisogno detratte le entrate soprannominate. Per note ragioni ed allo scopo di ovviare ad una presunta irresponsabilità nella gestione sanitaria in diverse parti dell'Italia, sono stati previsti nella legge finanziaria statale per il 1984, all'art. 28, dei provvedimenti molto rigidi per i casi di un disavanzo di gestione, nonché, all'art. 29, l'obbligo della provincia a coprire con fondi del bilancio provinciale oppure, attraverso l'introduzione di nuovi tickets, tale disavanzo nel caso che non fosse possibile coprirlo colle entrate sanitarie. Queste disposizioni valgono anche per la provincia di Bolzano, laddove non sono sostituite da disposizioni legislative provinciali, le quali però devono attenersi ai principi della legislazione statale.

Per l'espletamento delle competenze della USL nell'ambito della medicina del lavoro, della tutela dell'ambiente e della tutela del lavoro devono essere istituiti gli organici necessari.

E' auspicabile la realizzazione, a livello provinciale, di un servizio provinciale organico per la tutela dell'ambiente, la tutela del lavoro e la protezione antincendio.

La legge provinciale per l'igiene e la sanità pubblica è da emanare con urgenza. In tale contesto il compito dell'allora ufficiale sanitario sarà affidato, in forma di convenzione, ad un medico di fiducia residente nel comune e che abbia possibilmente specializzazione in igiene.

Tenendo conto delle condizioni nelle quali il residuo servizio a favore degli ammalati mentali della provincia di Bolzano, viene svolto a Pergine ed in vista anche della preannunciata legge di iniziativa del Governo, volta a riorganizzare le relative attività, attraverso un maggior utilizzo delle strutture ospedaliere, verranno potenziati, sulla base di quanto stabilito nel Piano sanitario provinciale, i servizi medici ed assistenziali, nonché gli spazi ospedalieri necessari.

Per quanto riguarda la formazione professionale nel settore sanitario ad ogni gruppo è riconosciuta la gestione dei propri corsi, sulla base di appositi piani che garantiscano, fra l'altro, proporzionati finanziamenti.

IX. Assistenza

I servizi sociali (assistenza di base, misure preventive per bambini e giovani, persone anziane, persone non autosufficienti, malati psichici, portatori di handicaps ed invalidi) dovranno essere riorganizzati con L.P. da varare entro il 31 dicembre 1985, provvedendo al loro decentramento e alla loro unificazione organizzativa, raccordandoli anche ai distretti sanitari.

All'uopo verrà elaborato un piano sociale provinciale opportunamente raccordato col piano sanitario provinciale.

I servizi sociali non devono essere gestiti soltanto da enti pubblici (Provincia, Comuni) bensì, per il principio di sussidiarietà, anche affidandoli a istituzioni private nel quadro di un'ampia valorizzazione del volontariato a norma della L.P. n. 6/83. Gli enti pubblici competenti dovranno, comunque, effettuare in modo non burocratico i necessari controlli, sia sul tipo delle prestazioni sia sulla amministrazione finanziaria.

Urge altresì la revisione della L.P. 46/78 per ridurre i tempi di accertamento dell'invalidità e ridefinire i requisiti soggettivi e il campo di applicazione.

Si insisterà sull'istituzione a Bolzano di una sezione del Tribunale Regionale dei minorenni in considerazione della particolarità linguistiche, culturali e sociali della Provincia.

Essendo la famiglia la base della società, essa assume una funzione insostituibile per lo sviluppo della personalità. Essa però potrà salvaguardare la sua funzione solo se esistono le necessarie condizioni etiche, sociale ed economiche. Le decisioni politiche dovranno quindi, essere prese, anche nell'ambito dei settori specifici, avendo come obiettivo il rafforzamento della famiglia. Ciò che una famiglia è in grado di fare dovrà essere lasciato alla sua competenza.

X. Ufficio Stampa

L'Ufficio Stampa della Provincia Autonoma di Bolzano ha, fra l'altro, il compito di assicurare una esauriente e tempestiva informazione sulla situazione della provincia, in modo da evitare la diffusione di notizie contraddittorie o non vere, specialmente quando riguardano la funzione e l'attività propria della Provincia Autonoma e ciò anche in conformità alla decisione della Corte Costituzionale n. 47 dell'11 maggio 1977, secondo la quale in principio della tutela delle minoranze è parte integrante dello Statuto di Autonomia: questi interventi dell'Ufficio Stampa vanno svolti in modo da consentire che Governo, Parlamento e anche i Paesi stranieri, che ne hanno interesse, possano venire informati direttamente, tramite notiziari ufficiali - certo più tempestivi degli scambi epistolari -, dello stato oggettivo della situazione, come pure del punto di vista giuridico, della Provincia che, normalmente non vengono ripresi dalla generalità della stampa nazionale.

XI. Rapporto fra cittadinanza e Amministrazione pubblica

1. La seconda parte del regolamento organico degli uffici della Provincia è da varare con urgenza nel rispetto dei principi di un più diretto rapporto fra la cittadinanza e l'Amministrazione pubblica ed una maggiore trasparenza - coll'attuazione anche di un decentramento ragionato - nonché di una maggiore economicità ed efficienza.
2. Per gli uffici provinciali sparsi nei diversi rioni della città di Bolzano è auspicabile una concentrazione razionale.
3. Al fine di garantire una più corretta e celere attuazione di quanto previsto dal presente programma, si attuerà una generale tendenza alla rimozione di inutili burocratici impedimenti.
4. Sotto questo profilo si individueranno i settori in cui sarà possibile concentrare la produzione legislativa in testi unici al fine anche di perseguire una graduale delegislazione e deregolamentazione.